



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

493 (24.10.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289322)

Stafettenkämpfer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAATT N. 10

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 2, 14/15, Fernspr.-Komm.-Nr. 35421. Das „Stafettenkämpfer“-Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 30 RM, d. 10. Ausgabe; durch die Post 2,30 RM, teilschl. 66,48 RM. Wochenausgabe: 72 RM, d. 10. Ausgabe; durch die Post 7,70 RM, teilschl. 50,54 RM. Wochenausgabe: 42 RM, d. 10. Ausgabe. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. ddb. Gebiet) verbindl. besetzt sein. Anspr. auf Entschädigung.



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 2, 14/15, Fernspr.-Komm.-Nr. 35421. Das „Stafettenkämpfer“-Ausgabe B erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Monats 2,20 RM, u. 30 RM, d. 10. Ausgabe; durch die Post 2,30 RM, teilschl. 66,48 RM. Wochenausgabe: 72 RM, d. 10. Ausgabe; durch die Post 7,70 RM, teilschl. 50,54 RM. Wochenausgabe: 42 RM, d. 10. Ausgabe. Die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. ddb. Gebiet) verbindl. besetzt sein. Anspr. auf Entschädigung.

Montag-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A / Nr. 493 B / Nr. 295 Mannheim, 24. Oktober 1938

Reichsminister Funk über große Wirtschaftsfragen:

Deutschland und Frankreich können sich wirtschaftlich ergänzen

Lord Allen of Hurwood geht gegen die Kritiker Chamberlains vor
Großer Diplomatenschub in Paris beschlossen

Die große Zukunft des europäischen Südostens

DNB Paris, 23. Okt.
Der „Paris Midl“ veröffentlicht einen Bericht über den Inhalt einer Unterredung, die Reichswirtschaftsminister Funk mit dem Berliner Vertreter des Blattes hatte. Der französische Journalist stellte der eigentlichen Unterhaltung eine kurze Einleitung voran, in der er u. a. sagt, daß Reichsminister Funk sich die Eigenschaft habe, einer Diskussion nicht auszuweichen. Man könne ihm getrost jede Frage stellen, und immer werde man eine Antwort erhalten, freimütig und ohne Umschweife. Es sei die Eigenart Funk's, daß er sich niemals mit „wissenschaftlichen“ Erwägungen belaste, sondern als praktischer Mensch gerade auf das Ziel losgehe.

Der große Markt des Südostens
Bei dem Gespräch sei man dann zuerst auf die Frage des Warenaustausches zwischen Deutschland und Südosteuropa gekommen. Reichsminister Funk erklärte hierbei u. a., daß einer Durchführung des Warenaustausches keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege stünden. Gerade in den Gebieten Südosteuropas sei alles das im Ueberflus vorhanden, was in Deutschland fehle. Allein schon die Landwirtschaftsprodukte

Fortsetzung siehe Seite 2



Ab 1940 alle zwei Minuten ein Volkswagen
In der Nähe von Fallersleben sind gegenwärtig 4000 Arbeiter an dem Aufbau des Volkswagenwerkes beschäftigt. Vom Jahre 1940 ab wird alle zwei Minuten ein fertiger Wagen das Werk verlassen. Unser Bild zeigt Arbeiter während der Bauarbeiten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Die Wehrmacht dankt der NSD

Ein Schreiben Brauchitschs an Hilgenfeldt

DNB Berlin, 23. Oktober.
Dem Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, ging vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, ein Schreiben zu, in dem es u. a. heißt:

Mit dem 20. Oktober 1938 endete die mir vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht übertragene Verantwortung für die Verwaltung der sudetendeutschen Gebiete.

Die NSD hat die sudetendeutschen Flüchtlinge in ihre treue Obhut genommen, sie versorgt und sie dann wieder in ihre Heimat zurückgeleitet. Sie hat ferner durch ihre hinter den vordersten Truppen einrückenden Kolonnen mit Verpflegung und Bekleidung die Not der Bevölkerung rasch und tatkräftig lindern helfen.

Die NSD hat sich damit in ihrer Gesamtheit als tatkräftiger Ständer nationalsozialistischer Opferbereitschaft erneut bewährt und die ihr

vom Führer übertragene Aufgabe der Betreuung der Bevölkerung weiter erleichtert.

Wäge diese legendenreiche Tätigkeit der NSD auch dem letzten Volksgenossen ein Ansporn sein, sie stets nach Kräften zu unterstützen.

Ihnen, Ihren Mitarbeitern und allen Ihren Helfern gilt mein herzlichster Dank.

Ein neuer Höhenrekord

DNB Rom, 23. Oktober.
Auf dem Flugplatz Guidonia hat der italienische Militärflieger Oberleutnant Pezzi mit 17 074 Meter einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt. Der bisherige Rekord wurde von dem Engländer Adam mit 16 440 Meter gehalten.

Oberleutnant Pezzi benutzte eine für Stratosphärenflüge besonders ausgestattete Caproni-Maschine. Die während des Fluges festgestellte Mindesttemperatur betrug 39 Grad unter Null.



Tazio Nuvolari, Steger von Monza und Donington-Park. (Archivbild)

5 erste Plätze in Donington

Im letzten Großen Preis des Jahres 1938 bewiesen die deutschen Rennfahrer nochmals eindeutig ihre Ueberlegenheit gegenüber den Streitmächten der anderen Nationen. Tazio Nuvolari gewann das Rennen im Donington-Park auf Auto Union vor den Mercedes-Fahrern Lang und Seaman, sowie Müller (Auto Union) und von Brauchitsch (Mercedes-Benz). Der Italiensche Meisterfahrer hat damit den zweiten Großen Preis in diesem Jahre siegreich helmgefahren.

Gute badische Hockey-Frauen

Nachdem die badischen Hockey-Frauen erst am vergangenen Sonntag die Vertretung des Ganes Südwest im Kampf um den Elchenschild eindeutig mit 5:0 abgeleert hatten, gelang es ihnen am Sonntag in Köln, ihre Gegnerinnen vom Mittelrhein fast ebenso klar, und zwar mit 3:0, auszuschalten. Dieser Sieg der badischen Frauenvertretung ist um so wertvoller, als er auf fremdem Gelände errungen wurde.

Favoritensiege im Fußball

Die badische Fußball-Gauklasse hat wieder einen großen Tag hinter sich gebracht. Dem Meister VfR Mannheim gelang es, die schwere Hürde in Sandhofen sicher zu nehmen und auch der Altmeister SV Waldhof sicherte sich in Offenburg die beiden wichtigen Punkte. Siege von FC Freiburg und VfB Mühlbach über die beiden deutschen Altmeister aus der Gauhauptstadt beschließen den Reigen der Meisterschaftstreffen der ersten Fußball-Gauklasse.

Mannheim und Heidelberg führen im Hockey

Die interessante Meisterschaftsrunde der badischen Hockey-Gauklasse brachte am Sonntag zwei lokale Spiele in Mannheim und eines in Heidelberg. Der Tabellenführer VfR Mannheim konnte seine Führung mit einem Sieg über den Mannheimer Turaveroin von 1846 unterstreichen, während Germania gegen MTG ganz knapp unterlag. Der ebenfalls in Führung liegende Heidelberger Hockey-Club gewann sein Lokalspiel gegen TG 1878 Heidelberg sicher mit 3:0 und das letzte Treffen zwischen Heidelberg 1846 und den Karlsruher Turnern endete unentschieden 1:1.



Eine Auszeichnung für den Sohn des italienischen Außenministers
Unterrichtsminister Bottai heftet bei der Eröffnung des neuen Schuljahres in Italien dem Sohn des italienischen Außenministers das Ehrenzeichen für gute Leistungen an. Weltb. (M)

Reichsminister Funk zu Fragen der Weltwirtschaft

Fortsetzung von Seite 1

des Südostens eröffneten einen beachtlichen Markt. Was die anderen Rohstoffe wie Eisen, Kupfer usw. betreffe, so führte Funk weiter aus, werde das Reich bei weitem genug haben, um seinen unmittelbaren Bedarf zu decken, vorausgesetzt natürlich, daß man Deutschland an der Ausbeutung dieser unererschöpflichen Quellen teilnehmen lasse. Deutschland biete zum Ausgleich die Erzeugnisse seiner hochentwickelten Industrie, die sich mit ihren Fabrikaten neuen Weltmarkt geschaffen habe.

Der französische Berichterstatter leitete dann das Gespräch auf die Gestaltung der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland, England und Frankreich über. Auch hier sei, so teilt das französische Blatt mit, der Minister die Antwort nicht schuldig geblieben. Er habe zu diesem Punkt bemerkt, daß es für das Reich keinen anderen Wunsch geben könne, als mit diesen Ländern zusammenzuarbeiten. Deutschland habe keineswegs die Absicht, diesen Ländern irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Weg zu stellen.

Praktisch keine Konkurrenz möglich

„Die sollten übrigens“, so fuhr der Minister dann wörtlich fort, „unser Interesse im Südosten aufeinanderkommen können? Ist es nicht durch die Differenzen erwiesen, daß der französische und englische Handel im Balkan und in Mitteleuropa praktisch — ich unterstreiche praktisch — nicht gegen den deutschen Handel kämpfen können? Besser noch, wir fürchten keineswegs den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Gegenteil, wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß ein derartiger Vertrag mit den von uns empfohlenen Methoden unvereinbar wäre. Wir würden einem solchen Vertrag sogar sehr gut beitreten können.“

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung kam der Berichterstatter der französischen Zeitung im besonderen auf den weiteren Ausbau der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu sprechen. Hierbei habe Reichswirtschaftsminister Funk mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sich Deutschland und Frankreich auf dem Weltmarkt nur ergänzen können. Das französische Eisenerz, die französischen Landwirtschaftserzeugnisse und Luxusartikel sowie die deutsche Kohle und die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse des Reiches würden als Grundlage bereits genügen.

Eine Frage des Ansehens und der Ehre

„Und um auf eine allgemeine Auffassung zurückzukommen“, so fragte der Reichsminister, „sollte es da nicht zum Beispiel ein Mittel geben, um einen Teil Europas mit einem großen Netz von Autostrecken zu versehen? Deutschland werde immer bereit sein, den Arbeitsfaktor hierfür zu liefern. Gerade mit unseren Arbeitsmöglichkeiten werde man viele Dinge unternehmen können; vorausgesetzt natürlich, daß man in einer gesunden Atmosphäre und frei von politischen Unsicherheiten lebe. Auf jeden Fall verlangt Deutschland nichts anderes als mit aller Welt im Interesse der ganzen Welt sich zu verständigen.“

Zum Schluß trat der Reichsminister der Auffassung entgegen, daß die Kolonialfrage auf wirtschaftliches Gebiet verlegt werden könne. Für Deutschland sei das Kolonialproblem vor allem anderen eine Frage des Ansehens und der Ehre.

Der sogenannte vierte Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung wurde Samstagvormittag dem ungarischen Gesandten v. Wittke in Prag vom Außenministerium überreicht. Die tschechische Note wird von einem Sonderkurier nach Budapest gebracht, wo man ihr Eintreffen gegen Mitternacht erwartet.

Wieder blutige Kämpfe in Palästina

Flugzeuge und Kavallerie wurden eingesetzt

DNB Jerusalem, 23. Okt.

In allen Teilen Palästinas tobt erbitterter Kleinkrieg. Die Engländer müssen ihr Bemühen, den Juden auf Kosten der Araber ein Rationalparlament zu geben, mit viel Blut bezahlen. Ihre große Aktion in Jerusalem dauerte auch am Samstag noch an. Bei der weiteren Durchsuchung der Altstadt wurde wieder ein britischer Soldat erschossen. Außerdem kam es zu einem Ueberfall auf eine Polizeistation bei Hafarem im Jerusalemer Bezirk, im Stadtbezirk Mamallah machten die umfangreichen militärischen Maßnahmen die Einstellung des Kraftwagenverkehrs erforderlich.

Im ganzen Land kam es wieder zu zahlreichen Feuerüberfällen auf englische Patrouillen. Im Bezirk Samaria wurde ein Probiplantung

Großer Pariser Diplomatenstich

30 diplomatische Posten sollen umbesetzt werden

EP. Paris, 23. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Der Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Albert Lebrun, am Samstagvormittag zusammengetreten war, dauerte etwa zwei Stunden.

Nach seiner Beendigung wurde folgende Mitteilung ausgegeben:

„Ministerpräsident Daladier hat einen allgemeinen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes erstattet und die allgemeinen Richtlinien des Planes für die unerlässliche Wiederaufrichtung, der durch Gesetzesdekrete bewerkstelligt werden wird, erläutert.“

Außenminister Bonnet hat durch den Ministerrat die Umbesetzung einer großen Anzahl wichtiger diplomatischer Posten billigen lassen. Der Diplomatenstich wird veröffentlicht werden, wenn die notwendigen Akteure bei der Regierung eingetroffen sein werden. Der Außenminister hat sodann ein Exposé über die außenpolitische Lage erstattet.

Gemäß den von dem Arbeitsminister Pomaret vorgelegten Dekreten hat der Ministerrat beschlossen, daß unergänzlich Strafmaßnahmen angewendet werden sollen, falls die von der Regierung im Interesse der Landesverteidigung angeordneten zusätzlichen Arbeitsstunden nicht geleistet werden.“

Zu diesem Communiqué wird weiter noch bekannt: Außenminister Bonnet begibt sich am Samstagnachmittag nach Südfrankreich, um hier im Departement Dordogne an der Vorbereitung der dort am Sonntag stattfindenden Erziehungswahl für den Senat teilzunehmen.

In der Innenpolitik sind dem Vernehmen nach neue Entscheidungen von dem radikalsozialistischen Kongreß von Marseille nicht zu erwarten.

Die Umbesetzungen auf diplomatischen Posten dürften sich auf etwa 30 Posten erstrecken, sowohl in den wichtigsten französischen ausländischen Vertretungen, wie auch innerhalb des Außenministeriums selbst.

Amtliche Bestätigung steht noch aus

Zu dem in der amtlichen Verlautbarung über den Ministerrat erwähnten Diplomatenstich erzählt man in gut unterrichteten Kreisen, daß der jetzige französische Votschafter in Barcelona, Labonne, zum Generalresidenten in Algerien ernannt worden sei. An Stelle Labonnes gehe der augenblickliche Rabinetschef des französischen Außenministers, Jules Henry, als Votschafter nach Barcelona. Zum Nachfolger des Votschafters in Moskau, Soukondre, soll der bisherige französische Votschafter in China, Raggiar, ernannt worden sein. An die Stelle des zum Votschafter in Ankara ernannten bisherigen Direktors für politische Angelegenheiten im Quai d'Orsay, Raffinelli, tritt der jetzige stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten, Chaveriat, dessen Posten wiederum der bisherige Direktor für europäische Angelegenheiten, Rochat, übernehmen wird. Die ferner verläutet, soll der frühere französische Gesandte in Wien, Bruz, zum französischen Oberkommissar in Syrien ausersenden sein.

Eine amtliche Bestätigung für diese Informationen liegt noch nicht vor.

Ein Theaterjubiläum in Hamburg

Dr. Goebbels über die kulturpolitischen Ziele

DNB Hamburg, 23. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm am Samstag Gelegenheit, an einem Jubiläumsempfang aus Anlaß der 260-Jahr-Feier der Hamburgischen Staatsoper teilzunehmen, um damit erneut seine rege Anteilnahme an Hamburgs kulturellem Schaffen zum Ausdruck zu bringen.

In dem hübsch hergerichteten Foyer hatten sich zahlreiche führende Persönlichkeiten des hamburgischen öffentlichen Lebens sowie namhafte Vertreter des kulturellen und künstlerischen Lebens der Hansestadt eingefunden. Reichsminister Dr. Goebbels, bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt, wurde von dem Generalintendanten der Hamburgischen Staatsoper, Heinrich A. Strohm, willkommen geheißen.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann Gelegenheit, in diesem Kreise Hamburger und niederdeutscher Kulturschaffender die klaren Linien und Grundgedanken nationalsozialistischer Kulturführung zu umreißen.

Der Tatsache, daß die 260-Jahrfeier der Hamburgischen Staatsoper in der Systemzeit vollkommen vergessen wurde, stellte Minister Dr. Goebbels das hohe Interesse gegenüber, daß die nationalsozialistische Staatsführung allen Fragen der Kunst entgegenbringt.

Träume wurden verwirklicht

Er verwies darauf, daß in fast allen deutschen Städten jetzt die Theater überfüllt sind, daß der deutsche Spielplan größte Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit aufweist, daß es gelungen ist, den deutschen Künstler vor allem gesellschaftlich zu heben, daß durch eine großzügige Reform ein soziales Ausbauprogramm in Angriff genommen sei, das etwa den Schau-

spielern vor Jahren und Jahrzehnten als eine unerfüllbare Illusion erschienen war.

Unter Hinweis auf diese Maßnahmen der deutschen Sozialpolitik im Kulturleben betonte der Minister, daß der nationalsozialistische Staat dieses positive Verhältnis zur Kunst bewahrt angeht und erreicht hat. „Der Staat steht in der Kunst“, erklärte Dr. Goebbels, „nicht eine ihm fremde und neutrale Funktion anerkennend öffentlicher Lebens; er steht darin ein gewichtiges Teil unseres Volkslebens selbst.“

Dr. Goebbels stellte in diesem Zusammenhang fest, daß die Kunst nach nationalsozialistischer Auffassung nicht etwa ein schöner Zierat des öffentlichen und privaten Lebens sei, den man ebenso gut entbehren könne, ohne damit dem wirtschaftlichen, sozialen oder seelischen Wohlstand des Volkes irgendwie Ab-

Stipp-Visite aus der Verbannung

Graf von Paris empfiehlt sich als Frankreichs Retter

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

hw. Paris, 23. Oktober.

Der Graf von Paris, Anwärter auf den Thron von Frankreich, der auf Grund eines Gesetzes von 1872 in der Verbannung lebt und seinen Wohnsitz in Brüssel hat, ist am Freitag unter romantischen Umständen heimlich nach Frankreich herübergekommen, um hier einen Aufbruch zu erklären. Er hat eine Verkleidung benutzt, die es ihm ermöglichte, mit einem Privatauto am Nachmittag unerkannt wieder nach Belgien zurückzukehren.

Einige Vertreter von Pariser Rechtsblättern wurden von treuen Anhängern des Präsidenten in Autos verbracht und mit verbundenen Augen zu einem Schloß der Pariser Umgebung geführt, wo der Graf von Paris ihnen das Versprechen abnahm, ihn nicht zu verraten. Er gab dann eine Erklärung ab, in der er die Monarchie und sich selbst als einziges Mittel empfiehlt, Frankreich aus seiner heutigen Lage herauszuführen, die er in sehr düsteren Farben schildert. Er glaubt, daß Frankreich durch die Münchener Vereinbarungen zu einer Nacht zweiten Ranges geworden sei. Frankreich habe seit Versailles „20 Jahre und 150 Milliarden heutiger Franken“ für die Landesverteidigung vergeudet.

Auch weitere Ausdrücke ähnlicher Tendenz gestatten den Rückschluß, daß der Graf dem rechten Flügel der französischen Kriegspartei, die bekanntlich von den Kommunisten bis zu den Chauvinisten reicht, sehr nahesteht. So bedauert er, daß Frankreich gegenüber Deutschland keine offensive Politik getrieben habe. Sein Versuch, gerade jetzt die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, entbehrt nicht der Pikanterie, weil man ihn als Symptom dafür betrachtet, daß, wie stark

bruch zu tun. Der Staat sehe vielmehr in der Kunst eine unabdingbare elementare Funktion des öffentlichen Lebens, er sehe eigentlich erst in den Schöpfungen der Kunst die Großtaten des volklichen Daseins. Ich bin davon überzeugt, betonte der Minister, daß das, was wir auf kulturellem Gebiet geschaffen haben und noch schaffen werden, am stärksten in die Jahrhunderte wirken und am tiefsten von der Arbeit des Nationalsozialismus auch in der fernsten Zukunft zeugen wird. Dr. Goebbels stellte mit Nachdruck fest, daß das Leben ohne Kunst nicht lebenswert wäre.

Förderer der deutschen Kunst

Dr. Goebbels schilderte in tiefempfundener Worten die überragende Kunstliebe des Führers. Man könne mit Recht davon sprechen, daß heute wieder eine mäzenatische Zeit angebrochen sei. Der nationalsozialistische Staat habe diese Funktion übernommen, da er wisse, daß die Kunst nicht im luftleeren Raum leben könne.

„Nichts anderes wollten wir“, so stellte Dr. Goebbels unter stärkster Zustimmung fest, „als warmherzige Förderer der deutschen Kunst sein! Wir sind berufen und in der Lage, die Pläne und das Streben der deutschen Künstler auf das Volk hin zu fördern und zu unterstützen. Denn gerade wir kennen das Volk, vor allem auch die deutsche Jugend!“

Wenn sich heute die Tore der deutschen Theater wieder weit öffneten, insbesondere der deutschen Jugend, so sei dies einzig und allein der Kulturpolitik des Nationalsozialismus zu danken.“

Der Minister bezeichnete es unter stürmischem Beifall der Hamburger Kulturschaffenden als ein leuchtendes Symbol neuen deutschen Kulturwillens, daß die 260-Jahrfeier der Hamburgischen Staatsoper, der ältesten deutschen Oper überhaupt, in so sinnfälliger Weise verbunden werde mit den Reichstheatertagen der Hitlerjugend.

Von stürmischem Beifall unterbrochen, erklärte Dr. Goebbels:

Jugendliche Zukunft

„Wir pflegen nicht nur die hohe künstlerische Tradition der deutschen Theater Vergangenheit. Wir wagen ebenso den Schritt in die jugendliche Zukunft hinein!“

Dr. Goebbels schloß seine zielweisenden Darlegungen mit herzlichen Grüßen an die Hamburgische Staatsoper, dieses ehrwürdige deutsche Kunst- und Kulturinstitut, dem er auch für die Zukunft reiches Schaffen und stolze Weiterentwicklung wünsche. Aufgabe der Hamburgischen Staatsoper wie des ganzen deutschen Theaters sei es, dem deutschen Volke Stätte der Kraftschöpfung und Erbauung, der Bewahrung und Unterhaltung der Seele und Geist zu sein.

Unter stürmischen Beifallstundgebungen schloß Dr. Goebbels: Politik und Kunst haben ein großes gemeinsames Ziel: Die geistige, seelische und körperliche Gefundung unseres deutschen Volkes!

selbst die Monarchisten mit einer inneren Entwicklung in Frankreich rechnen.

Die heimliche Anwesenheit des französischen Thronprätendenten, des Grafen von Paris, hat in der französischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen, besonders da es den Anhängern des Grafen gelungen ist, die politische Polizei zu täuschen und die Ein- und Ausreise des Grafen geheimzuhalteten. Die Pariser Samstagpresse gibt keinen Aufschluß an das französische Volk, wenn auch meist nur ausgangswise, mit dem Hinweis auf den romantischen Charakter dieses Besuches wieder. Es wird daran erinnert, daß der Großvater des Grafen, der Herzog von Orleans, auf Grund des Verbannungsgesetzes von 1890 eine Gefängnisstrafe erhielt, die er zum Teil auch verbüßen mußte, als er trotz des Erlages des französischen Bodens betrat, um die damalige deutschfeindliche Stimmung in der Armee für seine Pläne auszunutzen.

Ein marxistischer Journalist, der zu der Zusammenkunft am Freitag hinzugezogen worden war, beschwerte sich darüber, von den Monarchisten „geknipst“ worden zu sein. Man habe sich nicht mit der Erklärung der Journalisten begnügt, daß sie den Aufenthalt des Grafen geheimhalten wollten, sondern sie außerdem von 11 bis 14.30 Uhr eingeschlossen.

Judenfeindliche Kundgebungen in Prag

DNB Prag, 23. Oktober.

Am Samstagabend machten sich am Wenzelsplatz in Prag Anläufe zu jüdenfeindlichen Kundgebungen bemerkbar. Man hörte Rufe wie „Juden hinaus!“ oder „Juden nach Palästina!“ Starke Polizeieinheiten zerstreuten die Demonstranten. Das Vorgehen der Polizei wurde von dem Publikum mit Pfuirufen beantwortet.

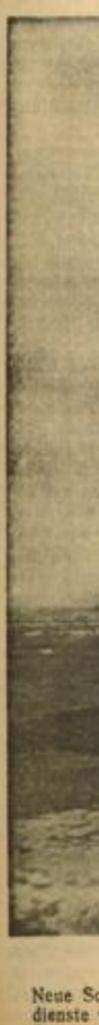
Reichsminister Funk
am Samstag
betont die
neuen Ver-
hältnisse
sicht genom-
men
Reihe von

Der Minister
hat zum
des Reichs
Gebiete de
ministerium
Gleichzeitig
Stellvertreter
Frank
die subditen
Aufgabenbe-
und bei
vertreten.

Ründig
Som
(V)

In voll
Kombination
der Sowjet
drowff, an
schicko - No
tobst ad
Unterredun
schließen g
keit nicht
sprachs das
fei und der
gewesen sei
fen (don
der letzten
mer ordner
als das
händig
darstalt
darmäßig
Sowjetruß
allerdings
Schritt dies
licher (sch
terredung
Chalko
ten andere
noch fei
erfolgt ist

Schu
Schulchiff
Schulchiff
Bremen sei
hat am 21.
22. Oktober



Neue Sc
dienste v
Besatzun

Organisatorischer Aufbau

in Sudetendeutschland

DNB Reichenberg, 23. Oktober.

Reichsjustizminister Dr. Gurtner hatte in Begleitung von Staatssekretär Dr. Freisler am Samstag dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete Konrad Henlein seinen Besuch ab, um mit ihm die auf dem Gebiet der Rechtspflege und Justizverwaltung in Aussicht genommenen Maßnahmen sowie eine Reihe von Personalfragen zu besprechen.

DNB Berlin, 23. Okt.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat zum ständigen und allgemeinen Vertreter des Reichskommissars für die sudetendeutschen Gebiete den Ministerialdirigenten im Reichsministerium des Innern, Dr. Bracht, bestellt. Gleichzeitig hat der Reichsinnenminister den Stellvertreter Konrad Henlein, Karl Hermann Frank, beauftragt, den Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete auch im staatlichen Aufgabenbereich im Falle seiner Abwesenheit und bei repräsentativen Angelegenheiten zu vertreten.

Kündigt Prag den Sowjet-Pakt?

Sowjetbotschafter bei Chvalkovsky

(Von unserem Vertreter)

Tg. Prag, 23. Okt.

In politischen Kreisen werden zahlreiche Kombinationen an einen Besuch geknüpft, den der sowjetrussische Gesandte in Prag, Alexsandroff, am Freitag im Gernb-Palais dem tschecho-slowakischen Außenminister Chvalkovsky abschlattert hat. Anlässlich dieser Unterredung nichts bekannt geworden, doch schließen gut unterrichtete Kreise die Möglichkeit nicht aus, daß der Gegenstand des Gesprächs das Verbot der kommunistischen Partei und der Pakt zwischen Prag und Moskau gewesen sei, der von tschechischen Reichskreisen schon seit längerem, nach den Ereignissen der letzten Wochen aber auch von einem immer größerem Teil der breiten Öffentlichkeit als das Haupthindernis einer Verständigung Prags mit seinen Nachbarstaaten angesehen wird. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Pakt mit Sowjetrußland gekündigt werden soll, wobei allerdings noch klarzustellen ist, wer den ersten Schritt hierzu tut. Eine Nachfrage an amtlicher tschechischer Stelle ergibt, daß in der Unterredung zwischen Alexsandroff und Chvalkovsky entgegen bereits verbreiteten anderen Meinungen allerdings bis jetzt noch keine Kündigung des Vertrages erfolgt ist.

Schulldiff auf großer Fahrt

DNB Bremen, 23. Okt.

Schulldiff „Deutschland“ des deutschen Schullschiffsvereins, das am 3. Oktober von Bremen seine diesjährige Winterreise antrat, hat am 21. Oktober abends Dover und am 22. Oktober mittags die Kanarischen Inseln passiert.

Lord Allen über das Münchener Abkommen

„England hat vor zwanzig Jahren einen ehrlosen Frieden diktiert“

DNB London, 23. Oktober.

Lord Allen of Hurtwood nimmt in einer sehr bemerkenswerten Zuschrift an den Manchester Guardian zu dem Abkommen von München als solchen und den Möglichkeiten, die dieses Abkommen in sich trägt, Stellung. — Lord Allen sagt dabei, daß England daran denken müsse, daß, wenn es heute den Frieden, wie manche behaupteten, mit „Anchre hätte kaufen“ müssen, so deswegen, weil England selbst vor 20 Jahren einen ehrlosen Frieden diktiert habe.

Wenn das deutsche Volk unter dem Einfluß leidenschaftlicher Empfindungen steht, so geht das zum Teil auf das zurück, was die Alliierten in Versailles getan hätten, und mehr noch darauf, daß sie dieses Unrecht in den folgenden

Jahren nicht wieder gut gemacht hätten. So sei die gegenwärtige Entwicklung beinahe unvermeidlich geworden. Der Premierminister habe in München recht gehabt, als er sich geweigert habe, dieser eine noch größere Tragödie hinzuzufügen, nämlich die eines Weltkrieges im Namen der Ehre.

Lord Allen behandelt dann ausführlich das Schicksal der Sudetendeutschen. Hierzu sagt er u. a., daß die Tschechen Millionen von Menschen, die nicht unter ihrer Herrschaft hätten leben wollen, unrecht getan hätten. Die Tschechen hätten ihren neuen Staat in seiner endgültigen Gestalt durch eine zweifelhafte Taktik zusammengelesen, bei der die Franzosen keine kleine Rolle gespielt hätten.

Dor der Wahl zweier Katastrophen

Zu den Münchener Verhandlungen stellt Lord Allen fest, daß der Premierminister sich der

Tatsache gegenübersehen habe, daß das Kollektivsystem keine entsprechende Macht besessen habe, um einen Krieg zu verhindern. Er habe weiter vor der Tatsache gestanden, daß man bereits eine Woche vorher zu dem Entschluß gekommen sei, eine ungerechte Grenze zu berichtigen. Mit anderen Worten, Chamberlain habe vor der Wahl zweier Katastrophen gestanden. Entweder hätte er gegenüber unangebrachten Drohungen mehr zugehört müssen, als er wünschte, um ein zu lange ertragenes Uebel wiedergutzumachen, oder aber er hätte sich für den Weltkrieg entscheiden müssen. Er, Lord Allen, zweifle nicht daran, daß Adolf Hitler in diesem Augenblick das Risiko eines Krieges auf sich genommen hätte. Seiner Meinung nach also habe der Premierminister recht gehandelt, wenn er sich gegen die schreckliche Katastrophe eines Krieges entschieden habe.

Für endgültige Friedensregelung

Neuerlich bemerkenswert sind die Ausführungen Lord Allens zu den Auswirkungen und Möglichkeiten des Münchener Abkommens. Er meint, daß alle sich jetzt auf die Politik konzentrieren sollten, die zum künftigen Frieden führen könnte. Auf diese oder jene Weise müsse man sich dazu durchringen, den latenten Konflikt zwischen 75 Millionen Deutschen im Herzen Europas und dem britischen Commonwealth zu beseitigen. Es sei dabei Englands Sache, von sich aus das Angebot zu machen sowie die wirtschaftlichen und kolonialen Wiedergutmachungsbedingungen zu stellen. Was die sich nicht selbst regelnden Gebiete anlangt, so sei England verpflichtet, darauf zu bestehen, jede Wiederherstellung der Souveränität oder jede Uebergabe eines Mandates von einer endgültigen Friedensregelung abhängig zu machen. Diese Regelung sollte die Rüstungsbeschränkung einschließen und gemeinsame Bestimmungen für die Behandlung der Eingeborenen.

Zum Schluß sagt Lord Allen, daß es mehr von England und seinem Premierminister abhängt, ob man das Münchener Abkommen als gut oder schlecht bezeichnen werde.

Die englische Rüstungspropaganda

Luftfahrtminister und Kriegsminister hielten Ansprachen

(Von unserem Londoner Vertreter)

l. b. London, 23. Oktober.

Die neuen englischen Aufrüstungs-Absichten sind durch einige aufsehenerregende Ankündigungen in Ministerreden weiter bekanntgemacht worden. Das Luftfahrtministerium hat angekündigt, daß mit der Bickers-Armstrong-Gesellschaft ein Vertrag geschlossen worden sei, der die Schaffung eines neuen Systems für den Bau von Flugzeugen zum Inhalt habe.

Es handelt sich darum, die vielen Einzelteile, die zum Flugzeugbau benötigt werden, in Unterabteilungen an eine Kette von mit Bickers verbundenen Fabriken weiterzugeben. Bickers selbst nimmt sofort die Errichtung einer großen neuen Zentralfabrik in Angriff, in der die von allen Seiten kommenden Einzelteile zum fertigen Flugzeug zusammengefügt werden sollen. Diese große Zentralmontagehalle, wie man sie nennen kann, soll in einem Jahr fertiggestellt sein. Als Aufsatz zu der ganzen Aktion hat Bickers von der Regierung einen „sehr beträchtlichen“ Anfangsauftrag erhalten.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood erklärte in einer Rede vor der Ingenieurvereinigung in London, diese neue Maßnahme des Luftfahrtministeriums und wies darauf hin, daß etwa 20000 Arbeiter durch sie Beschäftigung erhalten würden. Es soll auch sonst versucht werden, die vorhandenen industriellen Produktionsstätten des Landes auf Rüstungs-

erfordernisse umzustellen, was zweckmäßiger sei als neuen Fabriken zu bauen.

Die dritte Ankündigung kam durch Kriegsminister Hore-Belisha, der in einer Rede in Cardiff die Notwendigkeit eines Munitions- und Heeresversorgungsministeriums hervorhob. Um eine entsprechende Versorgung mit militärischen Ausrüstungsgegenständen zu erreichen, so erklärte der Minister, müßten unbedingt die Methoden der Kriegszeit wieder eingeführt werden, nämlich die Unterordnung aller anderen Interessen unter die Versorgung des Heeres. Ein Munitionsministerium müsse die Vollmacht haben, in den Produktionsprozess einzugreifen und die Verteilung der gelernten Arbeiter im Lande nach Bedarf vorzunehmen.

Das Ergebnis einer Razzia

Aufklärung des Mordes an General Peeff in Sofia

DNB Sofia, 23. Oktober.

Eine amtliche Verlautbarung, die die Sonntagmorgenszeitungen veröffentlichten, befaßt sich mit dem in Zusammenhang mit dem Mord an dem bulgarischen Generalstabschef Peeff angestellten Ermittlungen. Der Bericht, der das abschließende Untersuchungsergebnis bringt,

verneint die unmittelbar nach dem Attentat in der Öffentlichkeit laut gewordenen Gerüchte, wonach dem Mord politische Motive zugrunde lägen.

Der Mörder, so haben die eingehenden Untersuchungen ergeben, hat aus persönlichen Gründen die Tat verübt. Es handelt sich um ein kriminelles und haltloses Objekt, das wegen grober Verhöfe gegen die Disziplin seinen Dienst bei der Polizei quittieren mußte.

Dieser Bericht setzt den Schlussstrich unter ein Ereignis, das weit über Bulgarien hinaus die Gemüter in Aufregung versetzt hatte. Bald nachdem vor dem Justizministerium die tödlichen Schüsse auf den General gefallen waren, tauchten Vermutungen auf, wonach der Mord an einem der führenden Köpfe der bulgarischen Armee ein politischer Mord gewesen sei.

Deutschlands modernstes Zeitungshaus

Grundsteinlegung in Hamburg

DNB Hamburg, 23. Okt.

Am Samstag fand die Grundsteinlegung zu Deutschlands modernstem Zeitungshaus im Mittelpunkt der hamburgischen Öffentlichkeit. Der neue Großbau des „Hamburger Tageblattes“ wird nach seiner Fertigstellung in seinen Ausmaßen mit zu den größten Zeitungshäusern des Reiches gehören. Für die Hansestadt bedeutet dieser Bau einen Städtebaulich wichtigen Abschluß des Neubauviertels der Hamburger Altstadt. Die Grundfläche des Neubaus beträgt nicht weniger als 2800 Quadratmeter. Seine Höhe wird 41 Meter messen.

Dringende Dienstgeschäfte hatten Reichsminister Dr. Goebbels daran gehindert, zur Hauptfeier am Samstag auf dem Baugelände zu erscheinen. Dr. Goebbels hatte dafür im Rahmen einer kleinen Feier bereits den Akt der Grundsteinlegung vorgenommen. Die Grundsteinlegungsurkunde gezeichnet und gesiegelt und dabei in einem Handschreiben dem Hamburger Tageblatt das Wort mit auf den neuen Weg gegeben: „Die Presse ist die geistige Waffe im Kampf um Deutschlands Weltgeltung.“ Gauleiter Kaufmann übergab Urkunde und Kassette dem Grundsteinblock.

25 Jugendliche stahlen Autos

rd. Wien, 23. Okt. (Eig. Bericht.)

Der Wiener Polizei gelang es, 25 jugendliche Missetäter hinter Schloß und Riegel zu fassen. Es handelt sich zum größten Teil um Jugendliche, deren „Spezialgebiet“ Autoeindrücke waren.



Neue Schnellschleppboote für Englands Kriegsmarine

Neue Schnell-Schleppboote pflügen auf der Probefahrt die Wasser bei Southampton. Sie sollen bei Übungen der Küstenbatterie Schleppdienste verrichten. Ihre Schnelligkeit beträgt über 30 Knoten, die Boote sind mit drahtloser Funkstation ausgestattet und für eine 10köpfige Besatzung vorgesehen. Aufnahme: PBZ

Der Schafhirte aus Hvita / Eine Geschichte von Hilde Heisinger

Woher der Wind auch wehte, immer noch es nach Fisch in der Nacht. Der Landwind — mochte er auch noch so süß im Sommer den Duft des jungen Mooses und der dürftigen Thymianstauden von den warmen Hängen ins Tal tragen, ehe er die Bucht erreichte, streifte er die zahllos aufgeschichteten Häufen trocknender Fische und nur ein strenger, geradezu ähnelnd Geruch blieb von seinem zarten Hauch übrig.

Kam der Wind vom Fjord, er, der eben noch nach salziger Luft, nach Frische und Weite schmeckte, bevor er den Bach überquerte, an dem die Frauen die großen Fische ausweideten und säuberten, war sein reiner Atem vom Fischgeruch durchsiebt.

„Wirst dich daran gewöhnen müssen —“ sagte der Kuffeder Olav zu Sven und half ihm die schützende Jelsbahn über die fertiggehauchten Stapel jurren, „man gewöhnt sich an alles, wenn man muß!“

Als er im Fortgehen dem Jungen auf die Schulter klopfte, sprang diesem das Wasser in die Augen.

„Woher bist du denn eigentlich —?“ fragte Olav und sah den Jungen in misseidlichem Spott von oben bis unten an.

„Aus dem Hvital!“ Sven wischte sich mit dem Handrücken trohig übers nasse Gesicht.

„Aus — Hvita?“ Olav hob dem Jungen das Kinn und sah ihm suchend in die Augen: „Das hast du fertiggebracht, aus Hvita fortzugehen?“ Er verzog seinen Mund. „Hat dir wohl einer den Kopf heiß gemacht und vom vielen Geldverdienen in der Stadt gefaselt? Lederschuhe und bunte Schlipse — und die Taschen voll klirperndem Geld? Aus Hvita —!“ Kopf-schüttelnd und vor sich hindrummend ging er weiter. Sven sah ihm nach. Er vergaß seinen Kummer und sann vor sich hin. Ein brennendes Schuldbewußtsein stieg in ihm auf.

War es nicht genau so, wie der alte Olav soeben gesagt? Eines Tages war Erik aus der Stadt nach Hause gekommen, in einem Anzug aus feinsten Wolle und einer karierten Mütze, wie die großen Herren sie tragen. Er hatte sich großartig neben Sven ins Gras geworfen, der seine Schafe zwischen den Hängen oberhalb des Hvitalales weiden ließ. Von der Stadt hatte er erzählt, den besten Häusern mit bunten Raupfläden darin, wo es alles gab, was das Herz begehrt. Von Mädchen in schmunzeln Alledern wußte er manches, überhaupt von allerlei Kurzweil, die nur die Stadt bieten kann, und die das Leben zu einem Freudenrausch machen! Ein Mann, wer für so einen Hungerlohn Schafhirte bleibt!

„Meinst du?“ hatte Sven neugierig gefragt. Erik lachte spöttisch und gab Jarl, dem Hund, einen Tritt in die Flanke, daß er heulend aufsprang. Die Faust hatte Sven geballt, aber als er den feinen Anzug besah, in dem Erik herausfordernd vor ihm stand, ließ er eingeschüchtert die Hand wieder sinken.

Er wußte es ganz genau — damit hatte es begonnen, dieser leise Verrat an allem, was er bisher geliebt! Er hätte Erik anlachen und ihm das herrliche Tal des Hvita zeigen müssen: sieh, das ist mehr als alle bunten Städte der Welt. Er tat es nicht. Eine Welle hatte sich über das Tal gelegt, verdunkelnd, was hell und lieblich ihn bisher das Schönste auf Erden dünkte...

Als es Winter wurde und die eintönige Arbeit ihn zwischen den engen Bänden der Stube

und in den Schafställen festhielt, träumte er von dem Leben in der Stadt. Wenn er nach der fargen Abendstunde in seinen Verstand über den Schafställen trock, lag er mit wachen Augen und malte sich aus, wie um diese Stunde, da mit dem Auslösen des Tallichtes der Tag verfant und es nur Schlaf und Einsamkeit für ihn gab, das abendliche Treiben in der Stadt begann. Unruhig warf er sich auf seinem Lager umher, erfüllt von wirren Träumen, die ihn narreten und lockten. Wenn er morgens vor die Stalltür trat und die unermessliche Weite des verschneiten Landes grenzenlos vor ihm lag — wenn die Sterne funkelten und das Nord-

Nun war er seit Wochen Handlanger, ein nach Fisch riechender Handlanger unter der Aufsicht des alten Olav.

Er wohnte in der Stadt. Er verdiente Geld. Jeden Abend konnte er durch die Straßen gehen, an den Schaufenstern vorüber mit den herrlichsten Dingen. Er tat es gewissenhaft — denn hatte er sich dies alles nicht brennend gewünscht? Er konnte auf die Taschen klopfen, daß das Geld darin klirperte! Er brauchte nur in einen Laden zu gehen und zu sagen: diese Mütze dort — oder jenen Dolch möchte ich haben!

Er tat es. Aber die Freude daran blieb aus.



Die deutschen „Dolomiten“, das Kaisergobirgo in Tirol
Aus dem Ufa-Leckebusch-Film der Terra „Land unterm roten Adler“

licht in allen Farben über den grün-schwarzen Himmel spielte, dann trieb es ihn mit einer stoßhaften Gewalt vorwärts, auf den schmalen ausgetretenen Weg, der durch die Weiden ins Tal des Hvita führte und von dort ostwärts, weiter und weiter aus der Ebene in die lockende Stadt!

Jarl, der zottige Hund, sprang mit Belch ein fröhlicher Tagesbeginn, schienen seine listigen Augen zu funkeln. Es konnte ihm nicht weit und schnell genug gehen und er begriff nicht, daß Sven mit langsamen Schritten durch den Schnee zurückstapfte und nur unwillig übers Fell strich. Erst wenn die Schafe mit vertrautem Blöken den Kopf nach ihm wandten, sobald er den dunklen Stall betrat, wird es ihm leichter ums Herz. Die Schafe — seine Schafe — er kannte sie alle mit Namen und über dem Heuauffschütten und der täglichen Sorge vergaß er die fremden Gedanken.

Aber als Erik in diesem Frühjahr wieder nach Hvita kam, seiner und hochnäsiger denn je, hatte er der Lockung nicht widerstehen können. Er war mitgegangen in die Stadt, alles zurücklassend, was ihm ans Herz gewachsen und von dem er bisher untrennbar geschienen.

Sein Gesicht wurde finster und verschlossen. Der Kuffeder Olav merkte es und beobachtete den Jungen voll Mißfeld und Zorn.

„Was tust du morgen?“ fragte er eines Samstags beim Aufstehen des Wochenlohnes.

„Ich —? Schlafen. Durch die Straßen dum-meln. Sonst nichts.“

„Besuch mich mal...“ Zum erstenmal seit Wochen sah Sven die Stadt mit froheren Augen an, als er an diesem Sonntag hindurchschritt, um am jenseitigen Ende den gepflasterten Landweg zu erreichen, der sich schließlich als Bogenpar und dann nur noch als Fußpfad in Moor und Heide verlor. Olav hatte ihm genau beschrieben: so mußst du gehen — ein bißchen abseits — aber ein Schafhirte findet das wohl!

Nun lag die Hütte vor ihm, niedrig und klein, das Dach bis zur Erde. Ein Stückchen Weideland daneben, ein mooriger Tümpel darin, in dem sich die Bläue des Himmels spiegelte. Der Wind strich darüber hin, ein warmer Sommerwind, der nach Heidekraut roch und dem trocknenden Heu auf den Weiden. Olav war nirgends zu sehen. Sven trat in die Hütte. Sein Kopf stieß an die ruhige Balken-

Roch im ersten Jahre meines Pariser Aufen-daltes verlieh ich den Dienst des Herrn de la Chauffee und trat bei Monsieur Meunier, einem Theaterkritiker, in die Lehre, um auf diese Weise den Kommandanten näherzukommen. Zwei Jahre später wurde ich losgesprochen, gerade zu der Zeit, da unsere Truppe nach Petersburg ging. Hier lernte die Prinzessin Elisabeth meinen Meister kennen und nahm ihn zu sich.

Seither ist Herr Meunier der Leibkritiker der Großfürstin und letzten Kaiserin, und ich bin sein Gedulde und Verdrämenmacher.

Ich habe es nicht bereut, daß ich Friseur geworden bin. Denn als Friseur gehöre ich zur großen Welt und sehe und höre mehr, als Men-schen sonst zu sehen und zu hören bekommen. Welche gewöhnlichen Sterblichen können den Königen und regierenden Herren dieser Welt näher und lernen sie genauer kennen als wir Friseure? Allen andern Unterthanen selten sich die Regenten nur im durchaus verbollkommne-tem Zustande, nachdem wir zuvor unseres Am-tes gewaltig haben. Selbst vor den hochgestell-ten Damen und Herren, die stolz auf ihr Recht sind, dem Leber beizubringen, das dem darrei-chen und das Dandlung halten zu dürfen, haben wir den Vortritt.

Schönheit, rote Wangen und woblgeschwurbeltes Haar wirken viel in dieser Welt. Welcher Mini-ster dürfte dessen, in seinen Verhandlungen mit den Vertretern fremder Mächte Erfolg zu haben, wenn sein Keutheres nicht für ihn und seine Absichten eintritt? Die Erfolge in der Politik beruhen oft weniger auf der Kunst des Diplomaten als auf der seines Friseurs. Die großen Herrschaffen wissen das recht gut und schämen sich deshalb nicht, sich zu bedienen.

Allerdings gibt es auch Beispiele dafür, daß man Haarkünstler mit ungewöhnlicher Grau-

decke. Er sah sich suchend um. Ein Sonnenstrahl fiel durch die Luke in den dümmrigen Raum. Goldene Säubchen tanzten in seinen zitternden Streifen. Es roch nach getrockneten Kräutern und dem schwelenden Feuer im Herd. Unschlüssig hand Oben eine Welle und drehte die neue Mütze in der Hand.

Ob er geschlafen, geträumt — er wußte es nicht. Es war so still hier draußen, daß er das Surren des Windes vernahm, der ums Haus strich. Manchmal rief ein Regenpfeifer vom Tümpel herauf. Sonst drang kein Laut durch die Stille. Bis ein Ton ihn auf einmal aufschrecken ließ — ein vertrauter, ferner Ruf: irgendwo blökten Schafe.

Olav kam über die Heide gegangen. Er führte zwei Schafe. Ein Hund sprang mit frohem Ge-dell voran.

Mit weitauferiffenen Augen stand Sven — die Mütze entfiel ihm — er achtete nicht darauf. Er hockte sich nieder und legte den zutraulichen Tieren die Arme um den Hals, sein Gesicht in dem zottigen Fell vergrabend. Olav ging ins Haus und polierte lärmend mit den Töpfen und Kesseln.

Sehen Abend sahen sie vor dem Wäschledne-men auf einer Anhöhe im warmen Heidekraut und schauten über die kleine Hütte, zu den fried-lich grasenden Schafen. Nebelschleier stiegen von den Wiesen auf und waren wie tanzende Eisen. Sven seufzte. „Wie zu Hause...“

„Ich weiß —“ unterbrach ihn Olav rauh, „die Hütte, ein paar Schafe, ein Stückchen Hvita — wer Heimweh hat, Sven, soll wieder nach Hause gehen...“

Am andern Tag kaufte Sven ein Halsband für Jarl, den zottigen Hund in Hvita. Für sich kaufte er nichts. Er verschenkte sogar die neue Mütze — denn Jarl sollte ihn gleich wiedererkennen, wenn er übermorgen in den Torweg von Hvita einbiegen würde.

„Pantheon“

Monatsschrift für Freunde und Sammler der Kunst, Jahrgang 1938, Heft 10/Oktober.

Das Oktoberheft der im Verlag F. Bruckmann, München, erscheinenden Monats-schrift „Pantheon“ veröffentlicht in origi-nalgetreuem Farbdruck eine Kopiezeichnung von Pietro Veragino „Kopf eines alten Mannes“ aus der Versteigerung im Kunstauktionshaus A. Weinmüller, München. Weitere Handzeich-nungen aus dieser Versteigerung finden sich im Innern des Festes: „Kopf eines Knaben aus der Laotounggruppe“ von Tintoretto sowie eine Kreidzeichnung von Tizian, einen knienden Priester darstellend.

Ulrich Christophers Essay über den „Rair von Landshut“ wird von einer Reihe der hervor-ragendsten Werte des Meisters begleitet: Petrus heißt einen Befessenen; Die Verkündigung; Ecos homo u. a. In den Nachträgen dürfte ein Artikel von Dr. Franz Kießlinger zu zwei unbekanntem Zeichnungen des Leonardo da Vinci — „Kopf eines jungen Mannes“ und „Halslandschaft“ — Aufsehen erregen.

Ueber die beachtenswerte „Ausstellung italie-nischer Renaissanceeskulptur in Detroit“ berichtet Ulrich Widdelbord.

Unter den Bildnissen des Jacopo dei Bar-bari, die Ludwig Valdag eingehend würdigt, sei vor allem ein dem Künstler neuerdings zu-geschriebenes Doppelbildnis (Napel, National-galerie) sowie das „Bildnis eines Bräutigams“ (im Schweizer Kunsthandel) und „Herzog Hein-rich von Mecklenburg“ (Amsterdam, Sammlung Helbring) erwähnt.

Die Große Katharina
Copyright bei Drei-
Haken-Verlag Berlin · Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

23. Fortsetzung

Die Wahrheit zu sagen, ich bin eines Schau-spielers Kind. Mein Vater war seiner Zeit einer der größten Helden- und Königssteller in großen Haupt- und Staatsaktionen. Ich be-gabrie, es ihm gleichzutun und sagte ihm, als ich fünfzehn Jahre alt geworden war: „Wär-den Sie, weltrenger Herr Vater, gestatten, daß ich mit dem Lateinlernen aufhöre und mir ein Engagement als Schauspieler suche?“

Ich hatte das Wort Schauspieler noch nicht zu Ende gesprochen, als mein Vater aus der Rolle fiel. Es war ein recht unglücklicher An-blick, den er bot, als er mich durchsah.

Er zwang mich, Juristerei zu studieren, denn er hatte es zeit seines Lebens mit dem Hbde-ren, insbesondere mit dem Akademischen.

So kam ich denn nach Halle zu dem Professor der Philosophie Thomastius, der das Kollegium in deutscher Sprache las und die Theologen wacker rufte. Es gefiel mir gar gut bei ihm, wenn er so mit den Waffen des Weises, mit Witz, Satire und Ironie gegen die Scholastiker und ihre Dogmen zu Felde zog und gegen das römische Recht und seine absolute Vollkommen-heit, gegen Folter und Hexenprozesse kämpfte und den Verstand machte, dem gelunden Men-schenverstand innerhalb der Wissenschaft Raum

zu verschaffen. Obwohl ich noch heute daran zweifle, ob der gesunde Menschenverstand in die Wissenschaft hineingehört, da diese doch ein Feld der Logik sein soll, und die Logik gar sel-ten mit dem gesunden Menschenverstand über-einstimmt.

Es litt mich nicht lange auf der Schulbank. Im dritten Semester entließ ich der Universtt, denn ich wünschte gar zu sehr, einen Blick in die große Welt zu tun. Ich kam nach Paris und wurde Kammerdiener beim Herrn de la Chauffee. Der war ein französischer Schau-spielwitzer, weodhalb ich mich bereit fand, bei ihm einzutreten. Aber weder gefiel mir die Behandlung, die er mir angedeihen ließ, noch mochte ich keine Zeile schreiben, weimeistliche Kom-ödien, die unter kleinen Bürgern spielen und voll sind von Abergeschmackheiten und Langweil-igkeiten. Dieser Herr war es, der die Mei-nung aufbrachte, ein Mann von Stande könne für seine Frau keine Liebe empfinden — welche Sentenz ihm bald die ganze Welt nach-lebte, denn es gefaselt den Leuten immer, wenn ihnen durch philosophische Maxime aus-drücklich das Recht zuerkannt wird, ihren Pa-thern zu frönen. Seither gehörite es für den Weltmann zum guten Tone, eine Maitresse zu halten, und man ist frei anständiger und wohl-gedachter Mann ohne Notionen außerhalb des ehelichen Bettes.

Kleine

Eine gefa- löri bestimm mit der blo wagen eing dentat“ glar ein Einund fen, der die Personen b Durch die Kraftwagen Kronenbau auch der Ta Polizei ein- gegen den selbstverfä der Täter

Verkehrsdor Verkehrsdor toa im Mo lehranfalle, ein Kraftwa wurden.

Das

Schon län wie auch d einem Gedä unter grohe selben. Die größten Teil das Bezirks macht werde dem bisher nunmehr b

Staunen

über unsere

d in

nen Dienstl gegenüberlie längere Zeit Handwerte das Haus zweid berger Umzug des ginnen konn

Sonderve

Die bereit bet in der J der 1938 in A u e r f e s t f a reit rege e lausstellen: fallenhandlun Dr. Tillmann Pfeiffer, O 2 st und The hafen, Städt nehmen Best

Es sei hi Preisermäßig Veranstellung art und Cho einer Ermäh neben: bei W Ermähigung

Ein guter Rat

auf die Tage 1. November rige bis zum kriegsbeschäd halten gegen weise auf be von 50 Proje

Ein ga

Ein Blick von brücke auf den tragenden Gelw beraubt ist.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Eine gefasene Strafe ist ihm sicher. Es geht bestimmt nicht zu den Möglichkeiten, daß mit der bloßen Faust die Scheiben von Kraftwagen eingeschlagen werden. Eine solche „Heldentat“ glaubte sich in der Nacht zum Sonntag ein Einundzwanzigjähriger erlauben zu dürfen, der die Fensterhebeln eines mit mehreren Personen besetzten Kraftwagens zertrümmerte. Durch die Glassplitter wurde ein Insasse des Kraftwagens so erheblich verletzt, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Aber auch der Täter verletzten sich und mußte auf der Polizei einen Notverband erhalten. Daß man gegen den Röhling Strafanzeige erstattete, war selbstverständlich. Die Festnahme wurde, war der Täter betrunken.

Verkehrsunfälle: Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet zwei Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt, ein Kraftwagen und drei Fahrräder beschädigt wurden.

Das Bezirksamt zieht um

Schon längst hatten sowohl das Bezirksamt wie auch das Polizeipräsidium, die beide in einem Gebäude in L 6 zusammengefaßt waren, unter großen Raumschwierigkeiten zu leiden. Die Schwierigkeiten können jetzt zum größten Teil behoben werden, nachdem für das Bezirksamt ein anderes Gebäude freigemacht werden konnte. Es handelt sich um das dem bisherigen Verwaltungsgebäude — das nunmehr von dem Polizeipräsidium und lei-

Staunen werden Sie

Über unsere Auswahl in feschen Sporthüten;

Hut-Weber

das moderne Huthaus in der Breiten Straße J 1, 6

nen Dienststellen beanprucht werden kann — gegenüberliegende Haus in L 4, in dem sich längere Zeit die Kreisleitung befand.

Handwerker haben in den letzten Wochen das Haus für seinen neuen Verwendungszweck hergerichtet, so daß am Montag der Umzug des Bezirksamtes von L 6 nach L 4 beginnen kann.

Sondervergünstigungen zum Besuch des Brudnerfestes

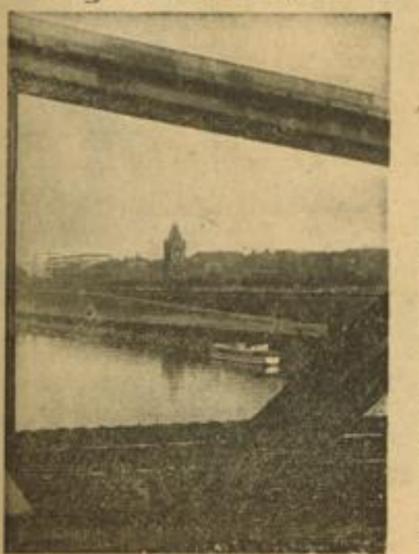
Wie bereits wiederholt bekanntgegeben, findet in der Zeit vom 29. Oktober bis 3. November 1938 in Mannheim das Deutsche Brudnerfest statt. Der Kartenvorverkauf hat bereits seine eingeleitet. Die bekannten Vorverkaufsstellen: Verkehrsverein Pfaffenhof, Musikalienhandlung Hedel, O 3, 10, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikalienhandlung Pfeiffer, O 2, 9, Städtische Hochschule für Musik und Theater, Verkehrszentrale Ludwigshafen, Städtische Konzertzentrale Heidelberg, nehmen Bestellungen entgegen.

Es sei hier nochmals auf die besonderen Preisermäßigungen hingewiesen: Für vier Veranstaltungen (zwei Sinfoniekonzerte, Festakt und Chorconcert) werden Dauerkarten mit einer Ermäßigung von rund 30 Prozent abgegeben; bei Abnahme einer Dauerkarte wird ein Ermäßigungsgutschein in Höhe von 20 Prozent

Advertisement for Weinacher Bierquelle, featuring a logo and text: 'Ein guter Rat: Weinacher Bierquelle, rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz'.

auf die Tagespreise des Akademiekonzertes am 1. November ausgeben. Wehrmachtangehörige bis zum Unteroffizier einschließlich Schwerkrankenbeschädigte, Schüler und Studenten, erhalten gegen Vorlage der entsprechenden Ausweise auf bestimmten Plätzen eine Ermäßigung von 50 Prozent.

Ein ganz neuer Ausblick



Ein Blick von der Fahrbahn der Friedrichsbrücke auf den bereits zum größten Teil abgetragenen Gehweg, der ebenfalls seiner Geländer beraubt ist. Aufn.: Jütte

So müßte es alle Sonntag sein

Das Wiederkommen des Sonnenscheins und der freudigen Ereignisse / Viele kulturelle Veranstaltungen

Es war am Freitag. Da nahm ich das „Hakenkreuzbanner“ zur Hand und studierte die Inserate. Wie eine Weinfarbe las ich das, und süße Dämpfe stiegen — im Geiste wohlverstanden auf. Syrrhige, leichte und schwere süße Weine lodten, frohe Lieder klangen dazwischen, und dann kam meine Frau. „Ausgerechnet das mußt du studieren, wo du sowieso immer so viel Durst hast!“, sagte sie vorwurfsvoll.

Zum Wein aber gehört der Sonnenschein, und das gab es ausnahmsweise dieses Mal reichlich zusammen. So hell kann nur die Herbstsonne lachen, da geht auch dem Griesgram das Herz auf, vor allem, da er sich sagen muß, daß mit so viel Licht bald Schlaf ist. Da bewegte man sich mit allen möglichen Behelfen in die Pfalz oder zur Bergstraße, wo der gol-

dene Wein wächst und am besten schmeckt. Man weiß, wenn man einmal dort „Fuß gefaßt“ hat, wird man bald unsicher auf den Füßen, und wer der Sache nicht recht traute, und das Schaulkeln, das eine Heimfahrt aus dem fröhlichen Weinlande mit sich bringt, befürchtete, blieb in „Mannem“. Auch das ist ein Weinort, jedenfalls, was die lustigen Weinfeste angeht.

Es wird gefeiert

Was war nicht alles los? Gewiß, man mußte den so verlockenden Wunsch nach einem schönen Herbstausflug in manchen Fällen zurückstellen. Das war etwas für Unentwegte, und deren waren freilich viele. Wer aber schon zu Ziperstein und ähnlichen unerfreulichen Zuständen unfehlbar neigt, blieb lieber daheim, wo der solide Ofen die Wärme nicht nur vortäuschte,

wie die gute Mutter Sonne. Aber es gab Ersatz genug in der Stadt. Wer zählt, wie viel Vereine gastlich zusammenkamen? Gesangsvereine, Kriegerkameradschaften und viele andere nahmen die richtige Tuschführung für die Zusammenarbeit des kommenden Winters, wobei auch der Dienst des beliebten Gambrinus oder Bacchus nicht vergessen wurde.

In unserer Nachbarstadt bildete das traditionell veranlagte Herbstfest des Roten Kreuzes einen Hauptziehungspunkt und lockte auch manchen Mannheimer über den Rhein. Für die Freunde der Zupfmusik und der Handharmonika war gesorgt. Im Friedrichspark feierten die beiden Gesangsvereine Graphischer Gesangsverein Gutenberg und Männerchor Sandhofen mit einem Gemeinschaftskonzert und einem Festball ihr 45jähriges und 60jähriges Bestehen.

Das kulturelle Leben

Das Kulturleben der Stadt nimmt schon winterliche Formen an. Das Nationaltheater hatte Hochbetrieb und gedachte in einer Festvorstellung des 100. Geburtstages Georges Bizets. Auch das Neue Theater mußte heran. Arno Landmann und Bruno Penzler nahmen die neue Reihe ihrer Orgelfeststunden auf. Noch einmal war nach dem großen Erfolge des vorigen Sonntages im „Alhambra“ Gelegenheitsgast, das großartige italienische Filmwerk „Der Führer in Italien“ zu sehen. Viel Interesse erregte das Standkonzert des Musikzuges der SA-Standard 171 am Wasserturn, das ganz Werken Richard Wagners gewidmet war.

Einen steigenden Erfolg kann auch die Städtische Kunsthalle mit ihrer Ausstellung des „Hilfswerk der deutschen bildenden Kunst“ verzeichnen. Hier gilt wirklich: „Einer sagt es dem anderen“. Von Tag zu Tag steigt die Besucherzahl in erfreulichem Maße. Auch der Kunstverein fand mit seiner neuen Ausstellung viel Beachtung. Nicht vergessen werden sollte schließlich der bunte Abend im Nibelungenaal mit Kräften des Reichsfensters Stuttgart, der seine starke Anziehungskraft nicht verfehlt.

Buntes Allerlei

Im übrigen herrschte in der ganzen Stadt bereits typischer winterlicher Wochenendbetrieb. Die Gaststätten hatten im allgemeinen gut zu tun. Konzert und Tanz war an den verschiedensten Stellen der Stadt und der Vororte angekündigt und lockte. Auch die Urlauber, die nachgerade zum Stadtbild am Samstag und Sonntag gehören, fehlten nicht. Besondere Beachtung fanden die verhältnismäßig zahlreichen Eröffnungen von renovierten Gaststätten. Da man eine solche Wiedereröffnung im allgemeinen mit so freundlichen Ereignissen wie einem Schlachtfest oder zum mindesten mit besonderer Anstrengungen von Küche und Keller zu verbinden pflegt — so meint man auf jeden Fall

Jetzt sieht sie aber frohlos aus - unsere Friedrichsbrücke



Das Geländer des stromaufwärts gelegenen Gehwegs der Friedrichsbrücke wurde entfernt. Mit einem Schneidbrenner teilte man das Geländer in einzelne Stücke, um sie besser abnehmen und wegschaffen zu können. Aufnahme: Jütte

Eine Achtzehnjährige brutal überfallen

Zwei gemeine Burschen vor der Jugendkammer in Mannheim

Eine Achtzehnjährige wurde am 27. Juli von zwei Burschen auf offener Landstraße zwischen Leutershausen und Lühlsachsen überfallen und von dem älteren Gefährten auf dem angrenzenden Fruchtacker mißbraucht. Der 17-jährige Leonhard W. aus Leutershausen wurde bereits vom Jugendkammergericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Vor der Mannheimer Jugendkammer hatte sich nun wegen des gleichen Vorfalls der 28 Jahre alte Jakob B. aus Schriesheim, wohnhaft in Leutershausen, zu verantworten. Trotz des Zeugens des Beschuldigten wurde er dieser Tat überführt und bestraft.

Jener Vorfall vom 27. Juli blieb noch lange Dorfgespräch. Während sich nun der bereits verurteilte B. zu der Schuld bekannte, stellte der Angeklagte B. jede Mittäterschaft in Abrede, er räumte nur ein, daß er dem Jugendlichen beihilflich war, als dieser das Mädchen dreißig Meter in den angrenzenden Fruchtacker schleppte. So standen Aussagen gegen Aussagen und die Kammer bemühte sich, unter Vorbehalt von Landgerichtsdirektor Einwachter, in diesem Fall rechtlose Aufklärung zu schaffen. Bedauerlich ist die Tatsache, daß es sich bei dem Angeklagten im allgemeinen um einen ordentlichen und recht fleißigen Menschen handelt, der 1936 seine Meisterprüfung gut bestand und in Leutershausen einen guten Renomm hat. Eine Reihe von Zeugen bestätigen dies.

An jenem verhängnisvollen Juliabend hatte der Angeklagte schon einige Liter Alkohol zu sich genommen. Er arbeitete bis spät abends und half einem Freund noch beim Abladen der Ernte. In einem Lokal wurde dann abschießend noch Bier getrunken. Es kam die 18-jährige Maria O. aus Weinheim hinzu, die ihre Freundin besuchte. Sie wurde aufgefordert, mitzutrinken, was auch geschah. Der Angeklagte verließ dann mit dem 17-jährigen B. das Lokal. Wie B. ausfoarte, hatten sie die Absicht, dem Mädchen nachzufahren. An einer Straßenbiegung, die zur Reichstraße führte, trafen die Burschen und das Mädchen zusammen. B. fuhr neben ihr her, auf offener Landstraße packte er sie plötzlich und forderte sie auf, abzustiegen was sie auch tat. Sie sollte angeblich ihren Geldbeutel verloren haben, den er suchte, was aber nicht stimmte.

Als dann der 17-jährige Mittäter hinzukam, wurde das ahnungslose Geschöpf dreißig Meter weit in den angrenzenden Acker geschleppt und mißbraucht. Durch die Hilferufe des Mädchens eilten einige Dorfbewohner hinzu, die dem Treiben der Burschen ein Ende bereiteten. Der gemeine Ueberfall erfolgte zwischen 22 und 23 Uhr.

Das Mädchen erholte sich nur schwer von seinem Schrecken, und mußte von Leutershausen aus mit dem Auto nach Weinheim zurückgebracht werden.

Der Zeuge B. schilderte nun in der Verhandlung den Vorfall und gab dem Bode die Hauptrolle, da er selbst angeblich zuerst nicht im Bilde war, was dieser eigentlich vor hatte. (!) Anschließend wurde auch die Kronzeugin ausführlich über den Vorfall gehört. Sie schilderte die Vorfälle jener Nacht und blieb nach wie vor bei der Behauptung, daß Bode die Hauptrolle hatte, da er an ihr die unstillen Handlungen vornahm, nachdem er ihr bewußt nachgestellt hatte. Nach dieser Zeugenvernehmung wurde über die Verhängung dieser Zeugin beraten und durch Gerichtsbeschluss die Verhängung angeordnet. Die Zeugin beschwor ihre Angaben und somit stand die Schuld des Angeklagten fest.

Staatsanwalt Klaus rechnete mit diesem Angeklagten ab, der zu seiner Straftat noch die Mitschuld des Jüngeren verantworten muß. Nach der eingehenden Beweisführung besteht kein Zweifel mehr, daß der Jugendliche den Angeklagten bei seinem Vorhaben unterstützte. Also eine ganz andere Darstellung, wie sie der Beschuldigte der Kammer vortrug. Für diesen gemeinen Ueberfall auf ein junges Mädchen mußte eine Strafe ausgesprochen werden, die abschreckend und erzieherisch wirkt. Der Antrag lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Die Jugendkammer verurteilte den Angeklagten Jakob B. zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungsbehörden konnten ihm wegen seines hartnäckigen Verweigern nicht angerechnet werden. Die Kammer mußte den Beschuldigten auf Grund der Zeugenaussagen verurteilen. Seine blödsinnige alte Lebensführung wurde strafmildernd in Betracht gezogen. Der Angeklagte wurde auch zu den Kosten verurteilt. Damit fand dieser viel umstrittene und vielumspochene Vorfall seinen gerichtlichen Abschluß.

Advertisement for Friedrich Hartmann Opel-Vertretung, Erste Spezial-Werkstätte, featuring the Opel logo and contact information: 'Seckenheimer Str. 68a, Fernsprecher 403 16'.

— so herrschte in solchen Gaststätten natürlich ganz besonderer Hochbetrieb. Das hätte man am stärksten vielleicht am Palast-Kaffee „Rheingold“, das eine weitere Anstrengung gemacht hat, seinen Gästen einen gemühtlichen Aufenthalt bei gutem Konzert zu bieten. Aber auch die Kabarett hatten Wochenendbetrieb, und in jeder Bar spürte man am Samstag, daß der Mannheimer sich am nächsten Tag aus-schlafen konnte. Da hält man eben durch.

Es war wieder eine sehr lebendige Stadt. Wer zu später Nachtstunde zwischen Samstag und Sonntag durch die Straßen mit kritischen Augen wandelte, der sah manch schwankende, aber in jedem Falle fröhliche Gestalten. Wir

Advertisement for Perser-Teppiche Gelegenheitsküche Bausback M 1, 10 - Ruf 264 67, featuring a star logo.

haben die gute Laune und lassen sie uns nicht nehmen. Wenn das Wochenende kommt, dann wird es gründlich ausgequatscht, wobei jeder nach seiner Passion selig werden kann. Die Hauptsache aber ist: es geht mit frischen Kräften in das neue „Schötagereffen“ der kommenden Woche. Der alte Grundsatz „Zure Wochen, frohe Feste“ muß immer mehr Geltung haben. B.—

Wagner für Blasmusik

Wohl jeder verantwortungsbewusste Leiter einer Blasmusikvereinigung ist heute nicht mehr im Zweifel darüber, daß das Ideal die originale Musik für Bläser ist. Nicht nur für hochwertige kulturelle Leistungen, sondern auch für die bessere Unterhaltung kann auf die Dauer nur eine Musik befriedigen, die nicht unvollkommener Abklatsch einer besseren ist, sondern die ganz aus dem Wesen der Blasinstrumente erwachsen wurde. So lange wir ein solches eigenes Schaffen für die Blasmusik aber erst in Anfängen haben, wird man auf gute Bearbeitungen zurückgreifen müssen. Das Geschick und gleichzeitig auch das Verantwortungsbewußtsein des Leiters der Blasmusikvereinigung wird sich in der Auswahl seiner Werke spiegeln.

Dem Sachkundigen ist nicht unbekannt, daß Richard Wagner der Willkür seiner Zeit dank schulde ist und auch sollte. Als sich die Theater- und Orchesterleiter noch gegen seine Werke sträubten, griffen sie viele Musikmeister auf, und sie machten seine Melodien teilweise populär, bevor sie nach dem Theater eroberten. Wenn die damaligen Musikmeister aber in so starkem Maße Vorliebe für Wagners Musik zeigten, so muß das auch einen tieferen Grund darin haben, daß eben manches sehr gut für Blasmusik zu bearbeiten ist, und in der Bläserbesetzung dem originalen Klang sehr nahe kommt. Der Musikus der SA-Standarte 171 unter der bewährten Leitung von Oberführer Otto Hermann-Wedau zeigte in seinem Standkonzert am Basserturm, wie berechtigt diese Annahme ist.

Eine ganze Reihe von Werken wird natürlich der Blasmusik verschlossen bleiben müssen. Um eine treffende und besonders deutliche Parallele bei einem anderen Meister aufzudecken, sei festgestellt, daß es von unaläublicher Geschmacksverwirrung zeugen würde, etwa Verdis Vorspiel zu „Aida“, mit seinen charakteristischen Pathosklängen, von einer Blasmusik spielen zu lassen, daß man aber ohne weiteres den Triumphmarsch aus der gleichen Oper spielen kann.

Hermann-Wedau hatte sein Programm mit dem richtigen Verständnis für die Wirkungsmöglichkeit in reiner Bläserbesetzung ausgewählt. Die blechfreundige Ouvertüre zu „Mein“, die Fanfaren des Einzuges der Gäste aus „Tannhäuser“, den festlichen Aufzug der Ränke aus „Die Meistersinger“, der schon immer als Musterbeispiel des Einsatzes des Blechs in der Oper galt, die Melodien aus „Der fliegende Holländer“, der Einzug der Götter in „Walhall aus „Abelnagel“ und schließlich der „Kaisermarsch“ wirkten in der Uebersetzung für Blasmusik sehr eindrucksvoll und konnten durchaus als werkgerecht wiederzugeben angesprochen werden. Und daß das Publikum, das annehmlich nur leichte Operellenmelodien will, mitgibt, bewies seine Haltung bei diesem Konzert. Mancher, der nur vorübergehendem wollte, hielt plötzlich an und hörte sich das Konzert bis zum Ende an. Lebhafter Beifall dankte dem Musikus und seinem Leiter. B.—

Ruhiger Bahnverkehr

Nachdem die eigentliche Reisezeit zu Ende gegangen ist, herrscht auch wieder normaler Betrieb bei der Reichsbahn. So wurde am Sonntag ein Reiseverkehr wie an gewöhnlichen Sonntagen verzeichnet. Sonderzüge brauchten keine Gefahren zu werden. Der Stadtbesuchverkehr war recht gut.

Ehejubiläum. Die Eheleute Friedr. Kindsleisch, Moerfeldstraße 35, konnten bei beiderseitiger Jubiläum ihr 40jähriges Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche.

40 Jahre verheiratet. Der Siedler Adolf Moos, Baldhof-Neu-Giswald, am Herrschofswald 77, feierte mit seiner Ehefrau Marie sein 40jähriges Ehejubiläum. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Dieser Tage feierte Oberingenieur Johann Bartel, Lange-Mitterstraße 21, mit seiner Ehefrau Margarete geb. Barthel das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar im Silberkonzert nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

„Mir san dabei, — fell werd g'mütlich“

Die Mannheimer Liedertafel feierte ihr traditionelles Oktoberfest

„Mir san dabei — fell werd g'mütlich“, so war auf der Einladung zu lesen, mit der die Führung der Mannheimer Liedertafel ihre Mitglieder und Freunde aufforderte, sich zu dem nun schon traditionell gewordenen Oktoberfest in großer Zahl einzufinden zu wollen. Man hatte wirklich nicht zu viel versprochen: es wurde gar bald gemütlich in dem großen Saal des Liedertafelheims und die Gemütlichkeit rih auch bis in die frühen Morgenstunden hinein nicht ab. Wabrlich ein vielversprechender Start der dieswintertlichen Liedertafel-Veranstaltungen!

Dem Veranstaltungsführer Hans Marx war es gelungen, eine Reihe von erstklassigen Künstlern zu verpflichten, so daß ein Programm aufgestellt werden konnte, das alle Erwartungen weit übertraf. Ueber dem ganzen „Schwäbisch“ Bertel Greiber, die so charmannt und witzig anfaute, daß sie bald mit Beifallsstürmen überschüttet wurde — auch wenn sie alle Reizler gegen die Männer zog. Aber jedesmal wußte sie so reizend die kleinen Anspielungen abzurufen, daß man seine helle Freude daran hatte. Die Verse, mit denen die Künstler anesant wurden, hatten ein Niveau, wie das überhaupt über die ganze Veranstaltung anesant werden kann.

Hans Scherer vom Nationaltheater begeisterte wie immer mit seinem herrlichen Wagh und wurde besonders gefeiert, als er zusammen mit

Mannheims jüngste Feuerwehr

Eine soldatische Werksgemeinschaft zur Bekämpfung von Bränden

Als im Juni vergangenen Jahres ein großes Schadenfeuer die Chemische Fabrik Weyl Aktiengesellschaft in Waldhof heimgesucht hatte, leitete man die Gründung einer eigenen Werkfeuerwehr in die Wege, um jederzeit innerhalb des Betriebes über einen verstärkten Feuerchutz verfügen zu können. Fast ein Viertel der gesamten Belegschaft trat in die Reihen dieser Werkfeuerwehr ein, die dann mit größtem Eifer an die Arbeit ging, um sich das erforderliche Können anzueignen.

Am Mai dieses Jahres konnte die Freiwillige Feuerwehr der Chemischen Fabrik Weyl Aktiengesellschaft bereits den zuständigen Stellen vorgestellt werden. Da hierbei die Wehr ein beachtliches Können zeigte, erfolgte nicht nur die offizielle Anerkennung, sondern auch die Einreihung in die Feuerlöschpolizei.

Bei der Hauptübung hatte nun die jüngste Mannheimer Feuerwehr Gelegenheit, einem größeren Kreis von Fachleuten ihre Leistungen unter Beweis zu stellen.

Bereits das einleitende Exerzieren und die

Freiübungen ließen erkennen, daß man es hier mit einer Mannschaft zu tun hat, die nicht nur mit Eifer an der Arbeit ist, sondern in deren Reihen auch ein soldatischer Geist herrscht. Nach dem Geräteexerzieren und nach einem schulumäßigen Vegen von drei Schlauchleitungen erfolgte eine Angriffsbübung auf die Beckkuppe, die den zuvor schon gewonnenen guten Eindruck noch verstärkte. Ein Vorbeimarsch schloß die Hauptübung ab.

Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein fand Baurat Karal von der Berufsfeuerwehr anerkennende Worte für die gezeigten Leistungen, die bewiesen hätten, daß der Mut, mit dem man die Arbeit aufgenommen habe, schöne Erfolge zeitigte. Das alte Sprichwort „Ehrlich gewahrt ist halb gewonnen“ sei auch in diesem Falle wieder bekräftigt worden. Vor allem habe die Übung auch gezeigt, daß zwischen der Führung und der Mannschaft ein guter Kontakt bestehe.

Betriebsführer Dr. Wenzel hatte den Bedienten und der Führung den Dank des Werkes für den freiwilligen Einsatz ab, während Kreisfeuerwehrführer Weisbrod der Wehr bekräftigte, daß sie sich ebendbürtig an die



Wehrleute der jüngsten Mannheimer Feuerwehr zeigten bei der Hauptübung der Werkfeuer der Chemischen Fabrik Weyl Aktiengesellschaft ihr Können. Links: der Wehrmann hat die ausgefahrenen Leiter erstiegen und sichert sich in der Höhe. Rechts: Zwei Wehrleute müssen wegen des starken Druckes das Strahlrohr halten, das das Wasser in die „Flammen“ schleudert. (Aufnahmen: Hans Jütte (2))



Befreiungsfeier unserer Sudetendeutschen

Sie wurde in schönem Rahmen im „Werderhof“ abgehalten

Für unsere Sudetendeutschen und die wackeren Freikorpsmänner bleiben die Tage des Einsatzes und die historischen Befreiungstage ein unvergeßliches Erlebnis. Die Gebietsführung hatte alle Sudetendeutschen, die Freikorpsmänner mit ihren Angehörigen ins Bundeslokal „Werderhof“ zu einer Feierstunde eingeladen in Gemeinschaft mit den Vertretern der SA-Gruppe „Kurpfalz“ Mannheim. Das Lokal reichte kaum aus, um alle die zu fassen, die mit Freuden diesem Ruf anselast sind.

Gebietsführer Ingenieur Emil Poltz begrüßte alle Landsleute und blickt insbesondere Oberhurnbannführer Blum und Sturmführer Weis als Vertreter der SA-Gruppe „Kurpfalz“ herzlich willkommen. Die ganz im schlichten Rahmen gehaltene Feierstunde galt der Befreiung unserer Heimat.

In einer kurzen Ansprache erinnerte Bundesgruppenführer Poltz an die letzten Ereignisse, an die unvergeßlichen weltgeschichtlichen Tage. Sudetendeutsche der Gebiete Nordbaben und Pfalz meldeten sich damals in schöner Geschlossenheit zum Freikorps.

Wir waren uns, so führte der Gebietsführer weiter aus, der Erfüllung der selbstverständlichen Einsatzbereitschaft für das Sudetenland bewußt und leben heute das strahlende Ergebnis eines zwanzigjährigen unentwegten Kampfes, der jede Anekdote brach. Der tiefste und innigste Dank gilt dem Führer aller Deutschen, Adolf Hitler, für die noch unjähbare Großtat der Rückgliederung des Sudetendeutschlands ins Reich. Es ist diese Rückkehr auch für uns ein freudiger Anlaß, nach den Monaten schwerster Arbeit, diesem Dank in einer Feierstunde bereiten Ausdruck zu geben. Am Schluß seiner markanten Ansprache betonte Ing. Poltz, daß der Sudetendeutschen Eigenart gemäß, nunmehr die höhere Pflichterfüllung für die Heimat in einer reiflosen und mit lechter Hingabe gegebenen Arbeit für das Wohl des Sudetenlandes und zum Nutzen des Großdeutschen Reiches als künftige Aufgabe anzueben wird.

Der Kampfgeist der SA wurde in den Liedern der SA und den Freikorpsliedern lebendig, die frisch und begeistert gesungen wurden als würdige Umrahmung der Abendfeier für deren Gestaltung der verdienstvolle Landsmann Julius Berzer verantwortlich zeichnete. Im Verlauf des Abends erschien noch zur Freude aller Opernänger Hans Schweska vom Nationaltheater, der mit seinen Landsleuten feierte. Der Sudetendeutsche Heimatsbund hat seine Tätigkeit als Kampforganisation beendet, seine Mitglieder werden nunmehr sich für die Aufbauarbeit in unserem großen Vaterlande mit Herz und Hand zur Verfügung stellen.

Nach langer blieb man in angeregter Unterhaltung beisammen, um aus den Erlebnissen der Freikorpsmänner das Bild der Heimat lebendig werden zu lassen.

Daten für den 24. Oktober 1938

- 1648 Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück; Ende des Dreißigjährigen Krieges.
- 1796 Der Dichter August Graf von Platen-Haller und in Ansbach geboren.
- 1918 (bis 4. November) Schlacht von Valenciennes.
- 1934 Verordnung des Führers über die Aufgaben der DAF.

Seite anderer Feuerwehren des Kreises Mannheim stellen kann. Das beweise die Tatsache, daß man sie nicht nur dem Landesfeuerwehrverband angeschlossen, sondern auch als Feuerlöschpolizei anerkannt. Unter Zugrundelegung der wichtigsten Bestimmungen des Reichsfeuerlöschgesetzes vom 16. 12. 1933 umriß der Kreisfeuerwehrführer die Wichtigkeit der Feuerwehr und ihren Wandel im Laufe der Jahre.

Nachdem Betriebsobmann Müller sich an die Wehrleute gewandt hatte, sprach noch Wehrführer, Oberbrandmeister Janson, der vor allem keinen Kameraden den Dank für ihre Mitarbeit saate.

Eine aus Betriebsangehörigen gebildete Kapelle sorgte für eine musikalische Umrahmung des Beisammenseins.

Arbeitsunterweisung im Betrieb

Wie uns die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Mannheim, Abt. Berufsbildung und Betriebsführung, mitteilt, wird die Vortragsreihe am heutigen Montag um 20 Uhr im großen Saal der Harmonie fortgesetzt.

Als Redner wurde der Abteilungsleiter des Amtes für Berufsbildung und Betriebsführung, Pa. Wilhelm-Berlin, gewonnen. Er wird über das Thema „Die deutsche Rationalisierung“ (organische Betriebsgestaltung) sprechen.

Wie bereits in den vorhergehenden Vorträgen schon zum Ausdruck gebracht wurde, geht der Rationalisationsgedanke bei der Erfassung des deutschen Arbeitsmenschen im Betrieb andere Wege. Bei der deutschen Rationalisierung wurden nicht die Gedankenengänge eines Landlords oder irgendwelche amerikanischen Methoden übernommen. Der Redner wird die Rationalisierung vom schaffenden Menschen her behandeln,

ZEUMERS

flotte Sportmützen sind die Zierden eines jeden Sportplatzes

Das große Mützenhaus in der Breiten Straße

H 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

dem der Vorrang gegenüber der betrieblichen Sachwelt gebührt.

Organische Betriebsgestaltung erfordert, wenn sie wirklich Gestaltung sein soll, die Schaffung einer angemessenen, der Idee entsprechenden betrieblichen Führungsform. Der betriebliche Führer wird dann Mittelpunkt der Betriebsgemeinschaft, ebenso wie die Betriebsgemeinschaft selbst unter einem verantwortlichen Führer die höchste Leistungsgemeinschaft darstellt.

Dem Verein für Naturkunde Mannheim. Am Montag, 24. Oktober, 20.15 Uhr, spricht in der Aula in A 4 J, Universitätsprofessor Dr. Rich. Kühn, Direktor am R.-W.-Institut Heidelberg über Wirksamkeit in der betrieblichen Natur.



Die Kartoffelausgabe für die vom WSW vertretenen Ortsgruppen Jungbusch und Rheintor: Montag, 24. und Dienstag, 25. Oktober; Ortsgruppen Deutsches Eck und Redarispitze: Mittwoch, 26. und Donnerstag, 27. Oktober; Ortsgruppe Strohmart: Freitag, 28. Oktober.

Die Ausgabe erfolgt in der Chemischen Fabrik Albert & Co., gegenüber dem Verein Deutscher Oelfabriken, Industriehofen, Inselstr. 11. Die Ausgabezeiten und Zeiten sind unbedingt einzuhalten. Außerhalb der für die einzelnen Ortsgruppen bestimmten Tage können Bedürfnisse aus diesen Ortsgruppen nicht mehr berücksichtigt werden.



Bei Sommer und Winter im Wohnwagen Eine NS-Schwester betreut eine achtköpfige sudetendeutsche Familie, die Sommer und Winter in einem Wohnwagen zusammengepackt leben mußte. Jetzt setzt überall in den Notstandsgebieten die tatkräftige Hilfe des Reiches ein. Weibbild (M)

Ergebnisse des Sonntags Fußball

Table with football match results from Gau Baden, Gau Südwest, and Gau Württemberg.

Bezirksklasse

Table with football match results from Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, and Rheinpfalz.

Handball

Table with handball match results from Gau Baden, Gau Südwest, Gau Bayern, and Gau Württemberg.

Hockey

Table with hockey match results from Gau Baden, Gau Südwest, and Gau Württemberg.

Mit 10 Mann gewonnen

Phönix Karlsruhe - VfB Mühlburg 0:1 (0:0) Das erste Karlsruher Lokaltreffen zwischen Phönix Karlsruhe und dem VfB Mühlburg endete mit einem Knappen, aber verdienten 1:0 (0:0)-Sieg der Mühlburger...

Ganz klar für SC Freiburg

Freiburger FC - Karlsruher FC 3:0 (0:0) Doch der Sieg des Freiburger FC über den Karlsruher FC mit 3:0 (0:0) so deutlich ausfallen würde, war nach dem Verlauf der ersten Halbzeit noch nicht vorauszusagen...

Die Favoriten der Gauliga behaupteten sich

SV Waldhof holt sich beide Punkte aus Offenburg / VfR schlägt Sandhofen / Mühlburg gewinnt das Karlsruher Derby / Die Freiburger machen von sich reden

Der Meister bleibt ohne Punktverlust

DfR Mannheim - SpDg. Sandhofen 3:0

Auch in ihrem fünften Verbandsspiel blieben die Sandhofener ohne Punkt. Sie legten sich zwar von Anfang an gewaltig ein und ver-mochten nicht nur jeden Zusammenhang im Spiel des Meisters zu zerstören...

danke wie schwer zu lösende Aufgabe von Willi Herz (einem Bruder unseres Fußballprofessors), unter dessen Obhut seit kurzem Sandhofens Mannschaft steht. Wie immer, war auch diesmal Sandhofens Läuferreihe mit Schenkel, Wegel, Wehe, wie auch die beiden Verteidiger Michel, Wehe und Streib in ganz vorzüglicher Form...

Hart erkämpfter Sieg des Allmeisters

Offenburger FD - SV Waldhof 2:4 (1:2)

Wer von den 2500 Zuschauern geglaubt hatte, daß SV Waldhof ähnlich wie am vergangenen Sonntag der VfR Mannheim in Offenburg einen leichten Sieg erringen würde, wurde durch den Spielverlauf überrascht, denn über weite Strecken der zweiten Halbzeit beim 3:2-Stand für Waldhof sah es eher nach einem Unentschieden aus...

warts, während die Außenläufer mit den beiden linken Flügelstürmern der Waldhöfer, Gäntheroth und Herbold ihre liebe Not hatten. Wenig wirkungsvoller als die Deckung arbeitete der Offenburger Angriff, aus dem bei einem rechtmässigen rechten Flügel Mittelstürmer Krieh hervortrat, während der sonst gefährliche Morgenstaler nicht seinen besten Tag hatte...



Englands Elf für den Kontinentkampf

Für den Kampf gegen die Kontinentfußballmannschaft hat England diese Mannschaft aufgestellt, deren Namen, vom Tor aus gesehen, folgende sind: Woodley-Chelsea; Sproston-Tottenham Hotspur, Haggood-Arsenal; Willingham-Huddersfield, Young-Huddersfield, Copping-Arsenal; Matthews-Stoke City, Robinson-Sheffield-Wednesday, Lawton-Everton, Gouldon-Westham Utd., Boyes-Everton Schirner (M)

SSG wurde überfahren

Borussia Neunkirchen - TSG Ludwigshafen 7:2 Die erwartete, kam es in Neunkirchen zu einem harten und erbitterten Kampf zwischen Borussia und TSG. Der Sieg gegen den Gaumeister hatte den Ludwigshafenern neues Ansehen eingebracht. Man wollte sich deshalb in Neunkirchen vorziehen, wenn man noch in der engeren Konkurrenz bleiben wollte...

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with league standings for Gau XIV - Baden, Gau XV - Württemberg, Gau XIII - Südwest, and Gau XVI - Bayern.

Klub

Auch in einen ein Samstag england (Auto-Uni mit hatte Grand P



Nuvolari (A Nottingham

Mit einer 128,784 Kilom den über die jelle, kam er den der Vorz einem Motor 132 Stdm. e sechs mal über Cotton und schafpreis. O begriff den ter Körper für Der motor/spo sch auf dem einer schneller bedor der das

Nuvolari gef Nuvolari ge Mercedes-Benz vor Hermann Manfred von Kunde kam der prächtig fer lange erfol Union) beende lam von der V. Bilderei. Stie nach vorn und im Rubel der zwang ihn ein Benig später schen Delabahn gleiche Geschid.

Der junge M Den Augenbi lari in der 26. junge Herman selbst die fünf Kunde wieder dert Hanson u und Seaman (Oellagen und nur Seaman 1. Not. Bis dah Müller fährt e endet die erste Strade, mit 43 dem eine Minu ter lagen von Ranfred bon dom Unglück ni Tage vor den seines Privatv erzug zu, der i Rennens unmd

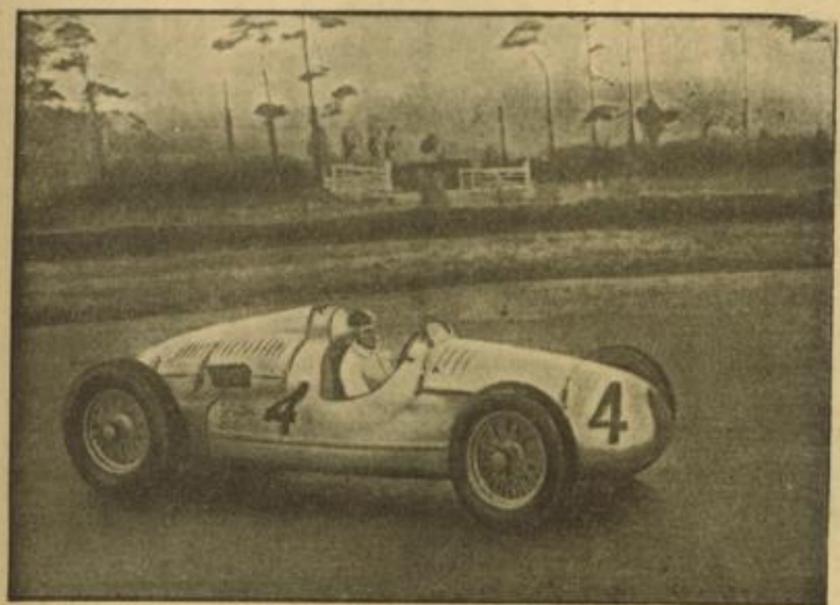
Lang rüdt au Der schnellst Lang hielt sein wann Boden, und als Müll er den ersten erfolgreich zu we nicht ganz in D vor. Nuvolari auf und schon Tribünen vorb Kunde, schließt einem erfolgrei

Der Wigen br Der Westfale über, daß ihm

Nuvolari's Sieg im Donington-Park

Auto-Union gewinnt die beiden letzten Großen Preise

Auch im letzten Großen Preis des Jahres erkämpften unsere deutschen Rennfahrer einen eindrucksvollen Sieg und belegten die ersten fünf Plätze mit Beschlag. Am Samstag gewann Tazio Nuvolari den Großen Preis vom Donington-Park in Mittelengland vor Hermann Lang (Mercedes-Benz), Seaman (Mercedes-Benz), Müller (Auto-Union), von Brauchitsch (Mercedes-Benz) und drei englischen Erfahrern. Damit hatte Italiens berühmter Campionissimo der Auto-Union die beiden letzten Grand Prix erkämpft.



Nuvolari (Auto Union) auf der 5,028 Kilometer langen Rundstrecke im Donington-Park bei Nottingham während des Trainings, in dem er die schnellste Zeit des Tages fuhr. Weltb. (M)

Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 128,784 Kilometer, die er in 3:06:22 Stunden über die 417 Kilometer in 80 Runden erzielte, kam er dem absoluten Streckenrekord, den der Vorjahrsieger Bernd Rosemeyer mit einem Motor doppelten Zylinderinhalts mit 132 Stbkm. aufgestellt hatte, sehr nahe. Die sechsmal überraschende Gra-Mannschaft Dobson, Cotton und Connell sicherte sich den Mannschaftspreis. Eine vielstündige Zuschauermenge begrüßte den Herzog von Kent und Reichsleiter Kraft im Stadion bei ihrer Ankunft. Der motorportfreundliche englische Herzog ließ sich auf dem Mercedes-Benz von Seaman in einer schnellen Runde über den Kurs steuern, bevor er das Startzeichen gab.

Einsatz geboten wurde, nachdem Caracciola wegen seiner Verletzung nicht starten konnte, fährt Flug auf Platz. Er fällt nicht sonderlich auf, aber die Regelmäßigkeit, mit der er seine Runden dreht, ist beachtend. Als Sechster hat er die 40. Runde hinter sich gebracht. Plötzlich erscheint er mit einer Rauchwolke aus seinen Mercedes-Benz. Der Wagen brennt — Bäumer muß aufgeben.

„Tazio“ dreht auf

Mit großer Spannung hatten die Zuschauer Nuvolari's Jagd auf Lang verfolgt. Nach 70 Runden lautet die Reihenfolge: Nuvolari, Lang, Seaman, Müller, von Brauchitsch. Nuvolari verschärft das Tempo und vergrößerte in gleichem Maße seinen Vorsprung gegenüber Lang. Der Mercedes-Fahrer hatte seine Brille verloren und kam — nicht zuletzt durch dieses Mißgeschick — nicht mehr ganz mit. In der Reihenfolge änderte sich in den letzten zehn Runden nichts mehr. Unter großem Jubel fährt, wie vor einem Jahr, ein Auto-Union-Rennwagen als Sieger durch das Ziel des Donington-Park-Rennens, am Steuer der Meister Tazio Nuvolari. Lang wurde Zweiter, eine Runde zurück folgten Seaman, Müller und von Brauchitsch.

Großer Preis vom Donington-Park:

1. Tazio Nuvolari auf Auto-Union 3:06:22 = 128,784 Stbkm.;
2. Hermann Lang auf Mercedes-Benz 3:08 Stb.; eine Runde zurück;
3. Richard Seaman auf Mercedes-Benz;
4. Hermann Müller auf Auto-Union;
5. Manfred von Brauchitsch auf Mercedes-Benz;
6. Runden zurück: 6. Arthur Dobson (England) 1,5 Liter Gra; 7. Cotton (England) 1,5 Liter Gra; 7 Runden zurück; 8. Connell (England) 1,5 Liter Gra. — Schnellste Runde Nuvolari in 2:14,2 Minuten = 133,936 Stbkm.

Nuvolari geht sofort in Führung

Nuvolari gewann sofort vom Start gegen die Mercedes-Benz einige Meter und setzte sich so vor Hermann Lang, Richard Seaman und Manfred von Brauchitsch. Aus der zweiten Runde kam dann der junge Müller, der wieder prächtig fuhr, auf den zweiten Platz, den er lange erfolgreich verteidigte. Rang (Auto-Union) beendete die dritte Runde nicht. Er kam von der Bahn und gab auf. Der Dialekter Willy Rindt fuhr mit seinem Dreiliter-Motor nach vorn und konnte sich bis zur 18. Runde im Rubel der Deutschen behaupten. Dann zwang ihn ein Motorschaden zum Ausscheiden. Wenig später ereilte auch die beiden französischen Delahaye von Dreyfus und Kapf das gleiche Geschick.

Der junge Müller führt

Den Augenblick, als der Spitzenreiter Nuvolari in der 26. Runde zur Box fuhr, nutzte der junge Hermann P. Müller und übernimmt selbst die Führung, die er erst nach der 40. Runde wieder abgibt. Der Alfa des Engländers Hanson verlor Öl, Haffé (Auto-Union) und Seaman (Mercedes) strauchelten in diesen Delahaye und gerieten von der Strecke. Doch nur Seaman bekommt seinen Wagen wieder flott. Bis dahin verlor er aber eine Runde. Müller fährt einen beachtenden Stil und beendet die ersten 40 Runden, die Hälfte der Strecke, mit 48 Sekunden Vorsprung vor Lang, dem eine Minute später Nuvolari folgt. Dahinter lagen von Brauchitsch und Seaman.

Manfred von Brauchitsch blieb auch diesmal vom Unglück nicht verschont. Ausgerechnet am Tage vor den Rennen fiel er vom Trittbrett seines Privatwagens und zog sich einen Hüfterguß zu, der ihm die volle Entfaltung seines Könnens unmöglich machte.

Lang rückt auf

Der schnellste Trainingsfahrer Hermann Lang hielt seine Zeit für gekommen. Er gewann Boden, setzte sich an die zweite Stelle, und als Müller vorsorglich Reifen wechselte, an den ersten Platz, um ihn 20 Runden lang erfolgreich zu verteidigen. Müllers Wagen schien nicht ganz in Ordnung. Er fuhr schnell an die Box. Nuvolari taucht immer weiter vorne auf und schon fast als Zweiter an den Tribünen vorbei. Wenig später, in der 67. Runde, schießt er seine Jagd auf Lang mit einem erfolgreichen Ueberholungsmanöver ab.

Der Wagen brennt

Der Westfale Walter Bäumer, glücklich darüber, daß ihm wieder eine Möglichkeit zum

DFR und H&H in guter Führung

TD 46 Mannheim unterlag dem Gaumeister 2:3 / MTC Flug die Germania 1:0
H&H siegt 3:0 gegen TG 78

Bei herrlichem Sportwetter gab es auf Badens Hochfeldern ein umfangreiches Programm. In Mannheim kam der Gaumeister zu einem knappen 3:2-Sieg über den Mannheimer TB 46 und Germania mußte den glücklicheren MTC-Leuten beide Punkte abgeben. In Heidelberg holte sich der H&H einen sicheren 3:0-Sieg über den alten Lokalrivalen TG 78. Ueberraschend kommt das Unentschieden zwischen H&H 46 — MTC Karlsruhe, da man Heidelberg auf eigenem Platz einen sicheren Sieg zugetraut hatte.

Der Stand der Tabelle

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
DFR Mannheim	5	4	0	1	10:7 8:2
Heidelberger HC	4	3	1	0	11:7 7:1
MTC	6	3	1	2	8:5 7:5
Germ. Mannheim	5	3	0	2	6:6 6:4
MTC Karlsruhe	4	0	3	1	3:4 3:5
HTB 46	4	1	1	2	5:7 3:5
TB 46 Mannheim	5	1	1	3	9:13 3:7
TG 78 Heidelberg	5	0	1	4	1:10 1:9

DFR Mannheim — TD 46 Mannheim 3:2

Auf dem DFR-Platz am Flughafen sollte sich der Gaumeister gegen den alten Lokalgegner TB 1846 einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg.

Die Rasenspieler mußten für Jasie und Trautmann Ersatz einstellen und erschienen mit Kensch; Dr. Kufinger, Meyer; Binger, Schwab Hälte; Baunach, Geber, Henfolt, Briegel, Heiler.

Der TB 46 hatte Gensch und Wintrop nicht zur Stelle und trat an mit Bittbrock; Luz 1, Blenboigt; Horn, Schent, Schlöder; Luz 2, Seidel, Hottenstein, Kiefer, Reppin.

Während der ganzen Spielzeit lagen die Rasenspieler stets leicht im Vorteil. Bis zur Pause erzielte der DFR durch Briegel und Henfolt zwei Tore, denen die Turner durch Kiefer nur einen Gegentreffer entgegen setzen konnten. Nach Wiederbeginn erhöhten Geber für DFR und Reppin für TB 46 das Resultat je um einen Treffer. Gegen Schluß hatten die Gäste nochmals Gelegenheit zum Ausgleich, aber Kiefer verschob hoch darüber.

Der Sieg der Rasenspieler fiel deshalb so knapp aus, da der Ersatz-Torhüter keinesfalls den Anforderungen entsprach. Beide Tore waren halblbar. Der Sieg stand daher erst mit dem Schlußpfiff sicher, da die 1846er gegen Ende die Möglichkeit hatten, auszugleichen. Im übrigen gab es in dem lauten Treffen keine überragende Leistung. Die Unparteiischen Kögler (MTC) und Guckher (H&H) hatten kein schweres Amt.

Germania Mannheim — MTC 0:1 (0:1)

Die in härtester Aufstellung spielende Germania empfing die Mannheimer Turngesellschaft auf dem eigenen Gelände an der Rennwiese, da der MTC-Platz zur Zeit hergerichtet wird. Während Germania Schoof wieder zur Stelle hatte, setzte MTC Edelmann für den gesperrten Seubert ein.

Germania: Geinzer; Hochadel 2, Krennott; Berner, Ufer 1, Niebergall; Schoof, Ufer 2, Hochadel 1, Windisch, Paulus.

MTC: Schilling; Kaudtler O., Wagner; Dehtold, Stinzer, Junge; Edelmann, Eder, Günthner, Voos, Jasie.

Vom Anpfiff weg entwickelte sich ein von Minute zu Minute an Spannung zunehmender rasiger Kampf, aus dem die Gäste mit viel Glück als knapper Sieger hervorgehen konnten. In der ersten Spielhälfte lagen die MTCler

mehr im Angriff. Schließlich fand eine Kante von Jasie aus ziemlich schrägem Winkel durch Günthner den Weg ins Tor.

Die zweite Hälfte stand im Zeichen der Germania, die zu einer beachtlichen Form aufstieg, und das MTC-Tor stark unter Druck setzte. Aber sämtliche Torchüsse und Straßebälle wurden entweder die Beute des scheinbar unschlagbaren Torhüters Schilling oder fanden als letztes Hindernis einen der beiden Torpfosten. Trotzdem verschärfte die Germania das an und für sich schnelle Tempo des dramatischen Kampfes. Aber auch der mehr als verdiente Ausgleichstreffer blieb ihr versagt.

Bei Germania wäre die Leistung der gesamten Hintermannschaft und Käuferreihe besonders hervorzuheben, obwohl das Zuspitzen erst in der zweiten Spielhälfte kam. Auch der Sturm kam erst nach der Pause mehr zur Geltung und war dann besonders auf dem rechten Flügel sehr aktiv.

Die MTC hatte in Schilling einen sich voll einsetzenden Tormann, der seiner Mannschaft zu beiden Punkten verhalf. In der Verteidigung gefiel Laufötter besser als Wagner. Ausgezeichnet spielten wieder die beiden Außenläufer. Im Sturm fiel der Erfahrungsreife Hart ab. Die Unparteiischen Kögler (DFR) und Kermas (TB 46) leiteten den lauten Kampf sicher.

Heidelberger HC — TG 78 Heidelberg 3:0

Unter der Leitung von Lautenschläger und Beißel (beide HTB 46) trainierten sich auf dem H&H-Platz in Heidelberg die Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

H&H: Benker; Webrauch, Kersinger; Benz, Gentes, Schollmeier; Frank, Spanier, Peter 2, Peter 1, Grimm.

TG 78: Reibberger; Heim, Schneider; Ochs, Ueberle, Walter; Vogel, Schreiber, Jacobst, Herdt, Bertemann.

Zunächst fanden sich die Gäste überraschend gut zusammen, doch bald setzte sich die bessere Technik und das genauere Zuspitzen der H&H-Leute durch. Kersinger verwandelte eine Straßeballe zum ersten Treffer und Peter 2 nahm eine Kante von Spanier direkt auf und landete unhalbar ein. Jetzt hatten die Gäste eine sichere Chance, aber Herdt wurde durch den herauslaufenden Benker gestört.

Nach der Pause konnte der TB-Torhüter seine ausgezeichnete Form unter Beweis stellen. Einen scharfen Schuß von Peter 2 und eine Straßeballe von Kersinger wurden sicher von ihm abgewehrt. Im Anschluß an eine weitere Eckstöße Peter 1 das Resultat auf 3:0.

Der Sieger stellte wieder eine sehr ausgeglichene Mannschaft ins Feld, in die sich nur der Rechtsaußen Frank nicht ganz einfügen konnte. Bei der Turngemeinde waren die besten Leute Reibberger im Tor, Schneider in der Verteidigung und Ueberle in der Käuferreihe. Der Sturm besaß zu wenig Durchschlagskraft.

Hart erkämpfter Sieg des Altmeyers

(Fortsetzung von vorhergehender Seite)

seinen Kampfsieger prächtig assistierten. Im Angriff scheint man in letzter Zeit stark das Schaller Kreisfeuer zu pflegen, das einen weniger ausdauernden Gegner schließlich ermüdet, bei Offenburger aber erst in den letzten Minuten Ermüdungserscheinungen zur Folge hatte.

Es wird immer noch zu viel mit der Dreier-Kombination gearbeitet, anstatt die agilen Stürmer Gündert und Herbold immer wieder einzusetzen. Als dann in der letzten Viertelstunde mit der fruchtlosen Methode gebrochen und die beiden Flügelaußenstürmer, namentlich von Siffing I, häufig auf die Reife geschickt wurden, da war es der überlasteten Offenburger Deckungsreihe schwer, ihr Heiligum rein zu halten. In Waldhofs Angriff war Siffing III wieder in ausgezeichneter Verfassung, während Siffing I nur zeitweise seine internationale Klasse zeigte. Helm mair erlebte ein großes Arbeitspensum, ohne selbst zu Torerfolgen zu kommen.

Waldhof lag mit klüßigen Kombinationen sofort im Angriff. Nach einer torlosen ersten Viertelstunde rief der Offenburger Mittelstürmer aus, Draß verließ den Rasen und an ihm vorbei landete der Ball unter dem ungeheuren Jubel der Offenburger Zuschauer im Tor. Aber kurz darauf fiel auch schon der Ausgleich auf eine falsche Rückgabe der Offenburger Verteidiger gelangte Waldhof in den Besitz des Balls und Siffing III nutzte die Situation durch Rasenschuß. Erst kurz vor der Pause gelang dann das Führungstor für Waldhof. Wieder war Siffing III der Torchüsse, der einen seiner berühmten Köpfer erfolgreich andringen konnte.

In der zweiten Hälfte sah man zunächst ausgeglichenes Spiel, bis Siffing I nach einem prachtvollen Angriff des Waldhofstürmers durch Torchuß erfolgreich abschließen konnte. Darauf setzte Offenburger mit zahlreichen Angriffen ein, so daß es manchmal in Waldhofs Strafraum gefährlich aussah. Schließlich gelang auch dem Waldhofschen Bauer auf eine verfehlte Fußabwehr von Draß ein Tor aufzuholen. Jetzt dränate Offenburger zum Ausgleich. In dieser Periode leistete Siegal, Waldhof, ein unheimliches Arbeitstempo. Als aber auf eine weitere Vorlage hin von Siffing Gündert einen scharfen Torchuß andringen konnte, und damit den Sieg sicherstellte, war die Angriffskraft von Offenburger gebrochen. In diesem Torergebnis änderte sich bis zum Spielschluß nichts mehr. Schiedsrichter Wolf aus Pörrach leitete bis auf Kleinigkeiten einwandfrei.

Badens Frauen schlagen auch Mittelrhein

Eichenschild: Mittelrhein — Baden 0:3 (0:2)

Zu dem Eichenschild-Spiel Mittelrhein gegen Baden am Sonntagvormittag in Köln auf der wundervoll gepflegten Wapenlage von Rotweil waren trotz schönstem Herbstwetter nur wenig Zuschauer erschienen. Beide Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung an. Badens Frauen waren fast handia überlegen und gewannen verdient 3:0 (2:0).

Schon in der ersten Viertelstunde zeigte sich diese Ueberlegenheit der Badenerinnen, die als Mannschaft und auch im Einzelspiel ihre Gegnerinnen weit überragten. Die Eis hatte keinen schwachen Punkt und spielte sinnvoll zusammen, während man bei Mittelrhein nur helles Ruck-Bornspiel sah, das gegen die aufmerksame Käuferreihe Badens meist zwecklos war und nur gegen Schluß einige Male in gefährbringende Formelade kam. Hier zeigte sich aber das Schlupfdreieck Stahl-Meyer-Seubert (alle Mannheim) als sicher. Bei Mittelrhein war der gesamte Sturm mäßig. Die beiden Außenläuferinnen Martin und Fink (beide Köln) waren glatte Versager. Am besten waren noch die Torhüterin von Beber, die Verteidigung und die Mittelstürmerin. Die Tore erzielten bei den Badenerinnen die ausgezeichnete Halblinke Hoff (Zahlem) und die Halbrechte Bäurle

(Mannheim) in der ersten Hälfte und in der zweiten Spielhälfte die Mittelstürmerin Schmarje (Zahlem).

Weitere Hockey-Ergebnisse

- Gau Südwert
Wiesbadener LSG — TB 57 Sachsenhauf, 2:3
Eintr. Frankfurt — Rainzer HC . . . ausg.
SG Forsthausstraße — DRK Darmstadt . 0:4
Reichsb. Frankfurt — TB 1860 Frankfurt 0:2
TB 1860 Heidenheim — Allianz Frankfurt 1:0
SG Frankfurt — F&R Frankfurt . . . 5:0
Offenbacher RB 74 — SG Höchst . . . 3:0
SG Frankfurt 1880 — Leipziger TG (GG) 0:1
SG Frankfurt 1880 — D&G Wiesb. (Fr.) ausg.
Reichsb. Frankfurt — TB 1860 Frankfurt 1:2
SG Forsthausstr. — DRK Darmst. (Fr.) 4:0

Gau Württemberg

- Stuttgarter Riders — TB Stuttgart . . 2:1
S&B Ulm — Ulmer TB 94 2:3
Gau Bayern
1. FC Nürnberg — Weißblau Altschaffens, 4:1
FC Nürnberg — Nürnberger LSG . . . 1:0

Unsere „starken Männer“ in Front

Wagner vor Jsmayr auf den ersten Plätzen

Bereits nach drei Gewichtsklassen dürfte es feststehen: Deutschlands Gewichtheber haben ihre Vormachtstellung in der Welt glänzend verteidigt und sind im Preis der Nationen um den Ehrenpreis des Führers und Reichspräsidenten nicht mehr einzubüßen! Nachdem unsere prächtigen Gewichtheber im Federgewicht durch Liebisch und Richter den dritten und vierten Platz belegten, glückte ihnen am Samstag im wieder ausverkauften Wiener Konzerthaus ein geradezu verblüffender Doppelerfolg. Adolf Wagner, der Deutsche Mittelgewichtsmeister, besand sich in unübertrefflicher Form und rief die Weltmeisterschaft unter dem Jubel der Zuschauer mit 367,5 Kilo an sich. Doch damit nicht genug! Rudi Jsmayr, unser Mannschaftskapitän in internationalen Schlächten, schaffte 360 Kilo und wurde damit sicherer Zweiter vor dem amerikanischen Titelverteidiger John Terpat, der es nur auf 357,5 Kilo brachte.

(Deutschland) 360 Kilo (107,5, 105, 147,5); 3. John Terpat (USA) 357,5 Kilo (105, 112,5, 140); 4. Lepreux (Frankreich) 332,5 Kilo (97,5, 105, 130); Touny und Zeini (beide Ägypten) ausgeschieden.

Das es (USA) vor Koller

Zweite Weltmeisterschaft für USA

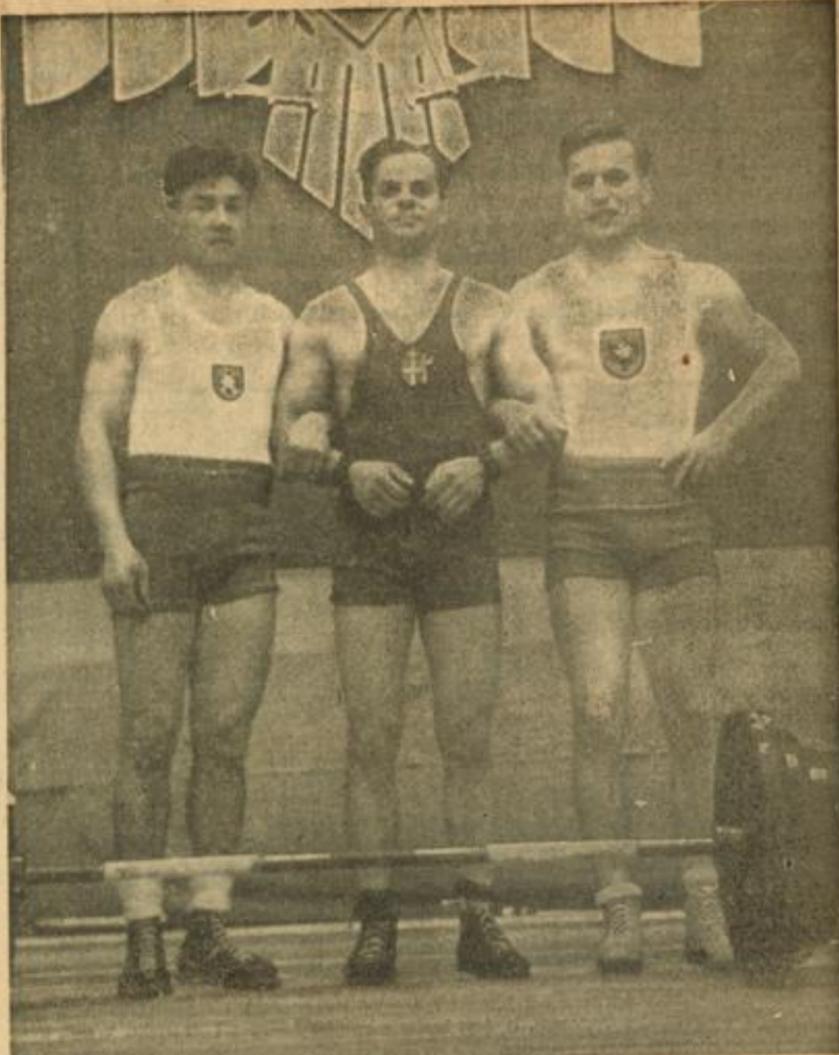
Der zweite Kampftag der Wiener Weltmeisterschaften im Gewichtheben wurde am Samstag mit dem Wettbewerb der Halbschwergewichtsklasse beschließen. Hier zeigte der amerikanische Regier John Davies sein großes Talent. Der erst 17-jährige bewältigte insgesamt 387,5 Kilogramm und sicherte sich damit den Weltmeistertitel. Er überbot im Drücken mit 117 Kilogramm den von El Zeini (Ägypten) mit 114 Kilogramm gehaltenen Weltrekord, allerdings wurde Davies' Leistung nicht einstimmig anerkannt. Weit über seine in der letzten Zeit gezeigte Form hinaus wuchs der Wiener Fritz Koller, der mit 377,5 Kilogramm zwar seinen im Vorjahr in Paris erworbenen Titel nicht halten konnte, aber den zweiten Platz sicher vor seinem alten Rivalen Louis Hoflin (Frankreich) befehlen konnte. Auch in dieser Konkurrenz waren die Ägypter eine arge Enttäuschung. Der Lübecker Hans Clausen befehle mit 342,5 Kilogramm den sechsten Platz. Ferrari (Frankreich) blieb im Reigen ohne Vertung und schied damit aus.

Das Ergebnis:

Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht: 1. und Weltmeister: John Davies (USA) 387,5 Kilo (Drücken 117,5 Kilo, Reißen 120 Kilo, Stößen 150 Kilo); 2. Fritz Koller (Deutschland) 377,5 Kilo (107,5, 120, 150); 3. Louis Hoflin (Frankreich) 372,5 Kilo (110, 117,5, 145); 4. John Grimes (USA) 365 Kilo (110, 112,5, 142,5); 5. Ibrahim Wahfi (Ägypten) 350 Kilo (100, 105, 145); 6. Hans Clausen (Deutschland) 342,5 Kilo (100, 107,5, 135); 7. Mohamed Ibrahim Saleh (Ägypten) 343,5 Kilo (97,5, 105, 140); 8. Johan Wulfers (Holland) 327,5 Kilo (95, 100, 132,5); 9. Henri Ferrari (Frankreich) im Reigen ohne Vertung, ausgeschieden.

Deutschland führt überlegen

In der Nationenwertung liegt Deutschland mit 12 Punkten überlegen in Führung, USA folgt mit 7 Punkten, Ägypten und Italien haben je 2 Punkte, Frankreich einen Punkt.



Jubiläumsweltmeisterschaften im Gewichtheben

Von rechts: Der neue Weltmeister im Federgewicht G. Liebisch (Deutschland), der Italiener Attilio Besca, und der Deutsche Anton Richter.

Olympiasieger Touny mußte aufgeben

Die Ägypter hatten auch am zweiten Tag der Weltmeisterschaften großes Pech. Ihr großer Favorit, Olympiasieger und vielfacher Weltrekordmann Touny, hatte sich im Training eine Muskelzerrung zuzuzogen, die sich auch am Samstag hart bemerkbar machte und ihn zu einem Statisten machte. Touny, ein Mann von absoluter Klasse, kam im Reigen nur auf 110 Kilogramm, obwohl er hier mit 122 Kilogramm den Weltrekord hält, und konnte im Stößen trotz dreimaligem Versuch keine 145 Kilogramm umlegen, obgleich seine Weltbestleistung hier auf 152,5 Kilogramm steht. Damit war der von Pech verfolgte Ägypter aber ausgeschieden. Im Schwächeren Reigen befand sich Tounys Landsmann Zeini, der im Drücken und Reißen nur je 102,5 Kilogramm zur Höchstleistung brachte, im Stößen gleich mit 130 Kilogramm begann, das Gewicht aber dreimal nicht meßerte.

Wagner von Liebung zu Liebung besser

Nach der Abgabe von Galimberti (Italien), Rib (Ungarn) und Charite (Holland) traten noch sechs Mittelgewichthler zum Weltmeisterschaftskampf an. Den weitaus besten Eindruck hinterließ der hervorragende Essener Adolf Wagner. Von Liebung zu Liebung zeigte der Rheinländer seine Sicherheit, die dadurch am besten zum Ausdruck kam, daß er nicht einen feiner neun Versuche „verpöste“. Im Gegenteil, erfahren in internationalen Kraftproben wie er ist, begann er stets mit dem Gewicht, das er auf jeden Fall zur Höchstleistung bringen konnte. Und gerade hierin liegt der Unterschied zwischen den geschulten, ruhigen Deutschen und den überaus talentierten Ägyptern oder Amerikanern, die zu schnell die Nerven verlieren und dann mit Gewichten beginnen, die sie sonst zwar schaffen, aber zu hoch für nervenaufreibende Weltmeisterschaftskämpfe sind! Einfach bedenkend war vor allem die Eleganz, mit der Wagner arbeitete und da auch Rudi Jsmayr, der 1932 Olympiasieger wurde, 1936 hinter Touny den zweiten Platz belegte und am Samstag mit der ausgezeichneten Gesamtleistung von 360 Kilo erneut den zweiten Rang erkämpfte. Alle Achtung vor der großartigen Erfolgsreihe des blonden Mähdners! John Terpat, der 1937 in Paris mit 352,5 Kilo den Titel gewann, mußte mit dem dritten Platz vorliebnehmen, nachdem er Jsmayr vor einigen Monaten in USA zweimal klar schlagen konnte. — Das Ergebnis:

Weltmeisterschaft im Mittelgewicht: 1. und Weltmeister Adolf Wagner (Deutschland) 367,5 Kilo (Drücken 110, Reißen 112,5, Stößen 145 Kilo); 2. Rudi Jsmayr

Die Zweitklassigen lieferten sich harte Kämpfe

Neulubheim drängt vor

07 Mannheim — Olympia Neulubheim 1:4 (0:1)

Es war das schönste Spiel, das wir bis jetzt in der Bezirksklasse sahen. Von Anfang an zeigten beide Mannschaften gute Aktionen, wobei die Öter mehr im Angriff lagen. Hervorragend führte der Halblinke Gronert seinen Sturm. Wichtig sauste ein Straßhof von ihm an den Eckpfosten. Das war Glück für die Neulubheimer. Mit viel Geschick konnten sich Genter und seine Kameraden dem offensiven Spiel der Gastgeber erwidern. Nach fast halbtägiger Dauer gingen die Gäste etwas überraschend in Führung. Der zuvor in einigen schnellen Vorstößen seine große Gefährlichkeit zeigende Sturm der Neulubheimer, wobei aus jeder Situation geschossen wurde, war wieder einmal durchgebrochen und Benz besorgte den Einschub.

Neckarau meldet einen Privatspielsieg

Derein für Leibesübungen Neckarau — Sportfreunde Stuttgart 3:2 (1:1)

Die Neckarauer nahen ihren spielfreien Sonntag geschickt aus und verpfichteten mit den Stuttgarter Sportfreunden eine Mannschaft, die man in der Mannheimer Gegend wohl noch wenig gesehen hat. Die Schwaben spielten einen ausgesprochenen Zweckfußball. Es wurde wenig Wert gelegt auf ein gefühliges, in die Breite getragenes Spiel. Die Erfolge resultierten daher ausschließlich aus rasanten Durchbrüchen oder entschlossenem Schießen in des Gegners Hälfte. Das Spiel selbst wurde auf beiden Seiten mit einem Tempo eröffnet und auch bis zum Schlußspiel durchgeföhrt, wie man dies bisher nur bei Punktspielen gewohnt war. Schiebt noch Kad an dem herausgelassenen Düreimair daneben, so sind im nächsten Augenblick die wieselflinken Schwaben schon wieder vor dem Neckarauer Gehäuse. Die Situation wechselt blitzschnell.

Bei einem Geplänkel bringt die einheimische Abwehr das Leder nicht schnell genug weg. Fuhs war zur Stelle und schoß unhaltbar ein. Es dauerte nicht lange, da schuf auch schon Kad den Ausgleich, indem er an dem herauslaufenden Düreimair vorbei einschob. Die Stuttgarter gingen allmählich aus der Defensive heraus, konnte aber, trotzdem sie leicht selbstüberlegen spielten, bis zur Halbzeit an dem Resultat nichts mehr ändern.

Nach Wiederbeginn bot sich zunächst dasselbe Bild. Nach einer Fehlabwehr war Fuhs wiederum zur Stelle und brachte somit seine Mannschaft abermals in Führung. Die Neckarauer drehten nunmehr gewaltig auf, aber hier fand in Effenwein ein Mann in der Stuttgarter Abwehr, der kaum zu schlagen war. Ein verhängnisvoller Handweiser, von Kad verwandelt, stellte die Partie dann doch wieder remis. Als dann gleich darauf Feitengruber

einen am Torwart abgeprallten Ball mühelos einschoben konnte, verließen die Neckarauer als glücklicher, jedoch vollumfänglicher Sieger das Spielfeld.

Schiedsrichter Raag (Heidenheim) leitete gut.

Unterbaden-West

Spiele	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.	
Amic, Biernheim	7	3	3	1	18:13	9
FSa, Seddenheim	6	3	2	1	12:7	8
FS Weinheim	6	3	1	2	14:10	7
Ol, Neulubheim	6	2	3	1	10:9	7
Phönix Mannheim	6	3	1	2	11:11	7
07 Mannheim	7	3	1	3	13:14	7
SC Räfertal	6	2	3	2	13:15	7
Germ. Friedriehsf.	6	2	2	2	8:9	6
Klem, Albesheim	6	2	2	2	12:10	6
FS Bodenheim	5	1	3	1	8:10	5
FS Brühl	5	2	0	3	7:8	4
FSZuN Heidenh.	6	1	1	4	12:15	3
Fortuna Heddesb.	5	1	0	4	3:10	2

Unterbaden-Ost

Spiele	gew.	un.	vert.	Tore	Punkte	
FSV Rohrbach	6	5	1	0	20:6	11
FSV Kirchheim	5	3	2	0	20:9	8
Viktoria Redarb.	7	3	2	0	17:15	8
FSV Ballbühl	7	3	1	3	12:15	7
FSV Mannstadi	6	3	1	2	8:9	7
SC 05 Heilsh.	5	2	0	2	15:8	6
Schwabingen 98	6	2	2	2	12:15	6
FSV Wiesloch	6	2	1	3	13:10	5
FSV Oberbach	5	2	1	2	7:8	5
Union Heilsh.	6	1	0	5	7:18	2
Freya Limbach	6	0	1	5	8:25	1

Das dann mehr aufgelockerte Feldspiel brachte auf beiden Seiten bis Halbzeit noch wunderschöne Momente, aber keine Tore mehr. So hätte Leonhard bei diesen Gelegenheiten unbedingt den Ausgleich holen müssen, doch auch die Gäste sahen einen herrlichen Schuß von rechts an dem Pfosten landen.

Ein schneller Wechsel von Ballreich an Schid und 2) ließ es gleich nach Pause für Neulubheim, Halb gar 3:0, als wieder Ballreich wichtig gegen das 07-Tor zuenernte und dabei unsäur behindert wurde. E. Langloß schoß den Elfmeter sicher ein. Nun wurden auch die Bemühungen der Neulubheimer belohnt. Der eifrige Rührer kam nach einem Gedränge zum Ehrentor. Eine ganz sichere Sache verpöste Jung wenig vor Schluß durch Danebenziehen. Ein wunderschönes viertes Tor, von E. Langloß aus großer Entfernung über den weit vor seinem Tor stehenden Hildebrand geschossen, beendete das Spiel.

Mit diesen Leistungen werden die Neulubheimer erste Anwärter auf die Meisterschaft ihrer Klasse sein. Gottfried (Kirchheim) leitete ausgezeichnet. P.L.

Knapp für Schwabingen

Freya Limbach — Schwabingen 98 3:4 (3:1)

Nach der Papierform mußte man den SV Schwabingen nach seinem guten Abschneiden in Neckarau und Mannheim eigentlich von vornherein einen Punkterfolg zuschreiben, zumal Limbach der einzige Verein ohne Sieg war. In einem energiegelassen Kampf konnten die Gäste auf dem ihnen so bekannten und schließlich gefürchteten Gelände gegen die ausopfrend spielenden Gastgeber einen Sieg erringen. Schon nach drei Minuten, noch ehe die Schwabinger sich recht gefunden hatten, kann Limbach im Anschluß an einen Eckball das Führungstor erringen und die Platzbesten, die mit dem kalten Wind im Rücken spielten, blieben auch weiterhin tonangebend. Allmählich können sich die Gäste besser zurechtfinden. Nach schöner Kombination kann Risch wichtig zum Ausgleich eingeschoben, aber im Gegenstoß erzielte der rechte Verbinder von Limbach abermals das Führungstor.

Einen Handweiser kann Philipp im Schwabinger Tor schon haben. Durch einen Reiter des linken Verteidigers ist in der 24. Minute schon das dritte Tor für die Platzbesten fertig. Auf beiden Seiten wird verbissen gekämpft, aber zum Negativen Torkuß reicht es nicht mehr und mit 3:1 für Limbach wechselt man die Zeiten.

Limbach war in dieser Halbzeit zweifellos die bessere Einheit und dies vor allem deshalb, weil ihr Sturm tätiger und lebendiger spielte als der Gegner. Der Gäste-Rechtsaußen konnte eine Vorlage vor das Gästetor bringen und Risch brauchte nur einzutreten. In der 17. Minute kann Reiter im Anschluß an eine Rechtsflanke ausgleichen. Zwei Minuten später kann abermals Risch, der heute

sehr produktiv spielte, Schwabingen in Führung bringen, gegen Schluß kam Limbach nochmals auf, zum Ausgleich reicht es jedoch nicht mehr.

Schiedsrichter Bennig (Walldorf) leitete das schnelle und faire Spiel einwandfrei. hs.

05 Heidelberg liegt klar

05 Heidelberg — Vikt. Neckarhausen 3:0 (0:0)

Bei dem heutigen Verbandstreffen standen sich obige Mannschaften gegenüber. Die Platzbesten, die sich in letzter Zeit in einer sehr schwankenden Form befanden, und am vergangenen Sonntag beide Punkte den „Amantillen“ überlassen mußten, hatten dabei auch aufzubleiben, um den an dritter Stelle liegenden Gästen die Punkte abzunehmen. Obwohl die Einheimischen gegen den Wind zu spielen hatten, schützte sich das, nachdem beiderseits schöne Angriffe vorgetragen worden waren, eine leichte Feldüberlegenheit der Platzbesten aus. Mittelfeldler Schalk verstand es diesmal ausgezeichnet, seinen Sturm mit Gästen zu führen, und mit genauen Vorlagen ließ beiden Außenstürmer auf die Reile zu schießen, wobei Krieger, der heute auf Linkshänder stand, durch seine rasanten Manöver und exakten Vorlagen seinem Sturm besonders Gelegenheit gibt eine Entschleunigung in der ersten Spielhälfte herbeizuföhren. Jedoch wird, wie immer, viel zu viel im Strafraum kombiniert statt geschossen.

Mit Wiederanspiel scheint der Bann gebrochen zu sein. Nur wenige Minuten nachher ist es Krieger, der durch schönen Schuß den ersten Treffer schießen konnte. Die Gäste ließ sich durch diesen Erfolg der Platzbesten nicht entmutigen und verfuhr diese Seite durch energiegelassen Gegenangriffe wieder auszugleichen. Trotzdem die Einheimischen infolge Ausbleibens des Mittelstürmers Schalk nur zehn Mann weiterpielen, gelang ihnen durch Straßhof von Krieger die Eröffnung des Reultats von 2:0 und noch vor Schluß durch denselben Spieler das dritte Tor. Schiedsrichter Meier (Weierheim). E.B.

Biernheim behält Anschluss

Biernheim — Am. Biernheim 1:2 (1:2)

In einem hartnäckigen überaus erbitterten durchgeföhrt Kampf holte sich Biernheim gegen die Biernheimer zwei überaus wichtige Punkte. Auf Grund der gezeigten Leistungen in der ersten Halbzeit geht der Sieg vollkommen in Ordnung. Allerdings wäre auch der Ausgleich, der in der zweiten Halbzeit immer besser werdenden Biernheimern nicht unverständlich gewesen. Eine große Zuschauerermene umfängt das Spielfeld und verleiht leidenschaftlich das temperamentvolle Spielgeschehen zwischen den Linien. Gut war der Schiedsrichter Greiter (Neureuth), der sich durch nichts beirren ließ und sicher über beiden Parteien stand. Mit härtestem Tempo und höchstem Einsatz beider Mannschaften liefte der Kampf ein. Bereits in der 2. Minute gingen die Biernheimer überraschend in Führung. Ein Straßhof von D. Schwarz für Krug unhaltbar ein. Dorell



Graf v. d. Sch... für die Einlig... Sports

waren die Men... gelang es den... Ausgleich zu e... von rechts scho... Schmidt vorbe... auf und erspiel... arbeiten einige... hielt Schmidt e... famos, ein an... einem Lattensch... Minute gingen... Führung. Ein... famten Sturm... reich ab.

Gleich nach E... der Torlinie h... Platzbesten. S... Schwarz unau... verbitterte Krug... tes Tor. Nach... mannen nahmer... die Hand und... einige Gelegen... doch Risch II sch... dotenden.

Bei den Gä... teilmet, vor al... die Verteidigung... Wäler und Fern... Im Sturm hiel... gute Leistungen... Ivesch beim... den bitteren Re... von den Gästen... deiten. In der... gutes Spiel, an... Außenläufer, a... heiten Hänge... mann und O... Gelad für das...

Wieder in der... nieren zwischen... die Flügel würd... stellen sich aus... tereinander stie... beide Tore für... eines schönen... griffes, den Wolf...

Das zweite wa... mann ausgeführt... belt wurde. Die... ten wohl zeitweil... der in der Abwe... ten aber die geb... stand. Das den B... den Armen von J... Posten ausfüllt... stand, daß sich... Spiel der Gäste... gewohnten Flac... den Sieg und die... damit den Ansch... berberggestüt, w... zwei Punkten noch...

Schwacher... FSZuN. Heiden... Ohne Zweifel... die sich in Best... kausdspiel getro... feheren Städte... Heidenheim muß... ladene gute... Eine wahrlich... die ganze erste... war harmlosen... gen für die 3... Ter aber fällt u... durch seinen Mit...



Graf v. d. Schulenburg als Sonderbeauftragter für die Eingliederung des sudetendeutschen Sports in den DRL bestellt.

waren die Alemannen leicht selbstüberlegen, doch gelang es den Gästen in der 8. Minute, den Ausgleich zu erzielen. Ein schnelles Zuspiel von rechts schoß Riß III an dem jügernden Schmidt vorbei ein. Nun kam Bierheim stark auf und erzielte sich durch exaktes Zusammenarbeiten eine weitere Gelegenheit. Einmal hielt Schmidt einen scharfen Schuß von Riß II James, ein anderes Mal hatte Riß IV mit einem Latenschuß großes Pech, doch in der 36. Minute gingen die Gäste verdient in die 2:1-Führung. Ein schönes Zusammenspiel des gesamten Sturmes schloß Pfenning erfolgreich ab.

Gleich nach Wiederbeginn zettete Riß I auf der Torlinie lebend einen sicheren Erlöser der Flügler. Zwei weitere Chancen ließ H. Schwarz ungenutzt. In der 72. Minute verfrühter Krug durch Verauslaufen ein scharfes Tor. Nach erfolglosem Drängen der Alemannen nahmen die Gäste das Best wieder in die Hand und dankten bis zum Schluß noch einige Gelegenheiten, das Resultat zu erhdnen, doch Riß II schoß aus kurzer Distanz knapp daneben.

Bei den Gästen war die Abwehr ausgesprochen, vor allen Dingen der Torwart und die Verteidigung. In der Rückreihe leisteten Müller und Herich sehr gefällige Abwehrarbeit. Im Sturm stießen Riß I und Riß III durch gute Leistungen besonders auf. H. Schwarz hatte keine besten Leute in den hinteren Reihen. Weder um Grimmer noch den Gäste Sturm nur wenig Aufholgelegenheiten. In der Rückreihe lieferte Kraft ein gutes Spiel, gut unterstützt von den beiden Außenläufern. Der Sturm war mit seinem freien Mittelstürmer außerordentlich gefährlich. Hartmann und O. Schwarz waren eine feste Gefahr für das Defensiv. Fig.

Wie Lochs zweiter Glen

WBS Wiesloch — Union Heidelberg 2:0 (0:0)

Nachdem die Reserven sich beim Stande von 5:0 getrennt hatten, kamen die etwa 700 Zuschauer unter der Leitung von Köhler (Rugby) einen Kampf, der alle Gewinnmöglichkeiten bis in die zweite Hälfte hinein offen ließ. Wohl zeigte das Endverhältnis von 8:3, daß Wiesloch zum großen Teil tonangebend war, aber es mangelte, besonders in den ersten 45 Minuten an der Initiative des Sturmes und am Zusammenspiel der ganzen Mannschaft.

Erst in der zweiten Hälfte wurde das harmonisieren zwischen Rückreihe und Sturm besser, die Flügel wurden besser bedient und damit schlossen sich auch zählbare Erfolge ein. Kurz hintereinander stießen in der 52. und 55. Minute beide Tore für Wiesloch, erstere das Resultat eines schönen von Köhler eingeleiteten Angriffes, den Wolf durch Torstoß abschloß. Das zweite war ein Straßstoß, der von Markmann ausgeführt und von Wagner verwandelt wurde. Die Heidelberger Unionisten spielten wohl teilweise präziser, aber raumgreifender in der Abwehr und im Flügelspiel, konnten aber die gebotenen Chancen nicht auswerten. Was den Weg zum Tor landete in den Armen von Huber, der gut und sicher seinen Vollen ausfüllte. Einzig und allein dem Umstande, daß sich der Gastgeber nicht das hohe Spiel der Gäste aufdrängen ließ, sondern seinen gewohnten Flachpaß beibehielt, hat Wiesloch den Sieg und die Punkte zu verdanken. Es hat damit den Anschluß an die Mittelgruppe wiederhergestellt, während Union Heidelberg mit zwei Punkten noch am Tabellenende steht. K.

Schwacher Feudenheimer Sturm

WZuM. Feudenheim — FC Friedrichsfeld 1:2 (1:0)

Obne Zweifel haben beide Mannschaften, die sich in Feudenheim zum fünften Verbandsspiel getroffen haben, viel von ihrer früheren Stärke verloren, denn genau wie Feudenheim muß auch Friedrichsfeld auf verschobene gute Spieler verzichten.

Eine wirklich harmlose Angelegenheit war die ganze erste Halbzeit. Abgesehen von einigen harmlosen Schüssen beider Sturmeinheiten war für die Zuschauer nichts zu sehen. Ein Tor aber fällt und das schöne Friedrichsfeld durch seinen Mittelstürmer Koffitz nach einer

Schwache Generalprobe in Amsterdam

Dor 20 000 Zuschauer unterlag Hollands B-Mannschaft nur mit 1:2 Toren

Die FIFA hatte ihren Auswahlspielern am Sonntag Gelegenheit gegeben, sich durch ein Probispiel gegen Hollands B-Mannschaft kennen und verstehen zu lernen. In dem von nur 20 000 Zuschauern besuchten Amsterdamer Olympia-Stadion handelte es sich weniger um einen Kampf, als vielmehr darum, daß die Auswahlspieler versuchen sollten, innerhalb von 90 Minuten gegen eine kampfstärke Mannschaft zu gewinnen. Dieser Versuch ist nicht rechtlos geblieben. Die Kontinent-Auswahl siegte zwar 2:1 (0:0) und erzielte auch eine große Feldüberlegenheit, doch verlor sie im Sturm trotz dem Endverhältnis von 17:3.

Kupfer und Kijinger

In der Kontinent-Mannschaft hinterließ die Wintermannschaft nach dem besten Eindruck. Olivieri, der nach der Pause durch Kaffi

ausgewechselt wurde, und das Verteidigerpaar Koni-Raba. Italiens Weltmeisterklasse abwehr, erwiesen sich als äußerst zuverlässig. Die beiden Verteidiger glänzten durch saubere Schläge, hätten aber allerdings etwas mehr Gewicht auf Abstoß legen sollen. Nur schwer kamen die deutschen Außenläufer ins Spiel. Sie mußten sich dem italienischen Deckungsstoß unterordnen und entgegen ihrer Gewohnheit die holländischen Außenläufer decken. So mangelte es bis zur Pause zunächst an Verständnis mit der Verteidigung, was hinterher zwar besser wurde und die Holländer nicht mehr zur vollen Entfaltung ihres großen Könnens kommen ließ. Andreolo spielte offen, nahm seine Aufgabe ziemlich leicht und trieb viel zu viel Kritik und Kopfschütteln. Im Angriff hinterließ der französische Rechtsaußen Kkon, für den nach der Pause der Italiener Colaussi eingesetzt wurde, den

besten Eindruck. So war auch von der großen Schußkraft des Norwegers Brustad nicht viel zu merken. Der Wiener Hahmann spielte nach der Pause für den Ungar Szengeller und übertraf ihn an Wirkung. Bester Mann der holländischen B-Elf war der junge Torwart Dijkstra (Zwolle), dessen glänzende Paraden bis zur Pause guten Eindruck hinterließen. Gefallen konnten auch die beiden Verteidiger, während im Angriff der Rechtsaußen Bels am abfälligsten war. Die beiden Aufstellungen lauteten:

- Kontinent-Auswahl: Olivieri (Kaffi); Koni — Raba; Kupfer — Andreolo — Kijinger; Kkon (Colaussi) — Raymond — Braine (Hahnemann) — Viola — Szengeller (Braine) — Brustad. Holland-B: Dijkstra (Olivieri); van Blommestein — van Herland; Stam — Wallant — Pool; Bels — Vente — de Voer — van Spaendonck — Coms.

So jubeln: Brustad und Hahnemann

Schon bei der Pause waren die Kontinent-Spieler auf ein Endverhältnis von 8:2 gekommen. Die Stürmer wußten aber selbst mit den besten Torgelegenheiten nichts anzufangen, ließen verächtlich in die holländische Abwehrschlange hinein und konnten die Geküßte nicht verwandeln, weil sie durchweg schlecht geschossen wurden.

Die größte Torchance hatte Szengeller in der 36. Minute, als er allein vor dem gegnerischen Tor stand und Dijkstra unspielen wollte, aber dabei den Ball verlor. Kurz vorher traf Viola mit prächtigem Kopfschuß nur die Latte. Nach der Pause wurde umgestellt. Wieder gab es Ecken um Ecken, aber Olivieri im holländischen Tor erwies sich hierbei durch seine beständige Geschmeidigkeit als ganz großer Torwart. Die 14. Ecke nahm Brustad mit dem Kopf, und wieder sprang das Leder von der Latte zurück ins Feld.

In der 64. Minute schließlich führt Kontinent 1:0. Braine verdrängte eine von Viola kommende Vorlage, doch Brustad war zur Stelle und schoß ein. Daß Italiens Mannschaftsführer mit den Leistungen nicht zufrieden war, ging am besten daraus hervor, daß er jetzt vielfach auf dem Platz erschien und Anweisungen erteilte. In der 86. Minute kamen die Holländer durch ein Selbsttor zum 1:1, an dem Kupfer und Koni nicht ganz schuldlos waren.

Zehn Minuten vor Schluß spielte Viola den Ball frei durch zu Hahnemann, der glänzend täuscht und für den Kontinent das Siegestor einschob, eine sanftere Leistung des Wiener, der sich mit Viola besser verstand, als Braine oder Szengeller.

Kontinental-Elf noch nicht aufgestellt

Die Frage der Aufstellung der endgültigen Kontinent-Elf gegen England war am Sonntag noch nicht geklärt, da Vittorio Pozzo, der italienische Mannschaftskapitän, seine Entscheidung erst am Dienstagabend in London treffen wird. Die in Amsterdam versammelten Spieler sind bereits am Sonntagabend nach England gereist, wo sie am Montagmittag in London erwartet werden. Der Spielbeginn wurde für Mittwoch auf 16 Uhr nach deutscher Zeit festgelegt.

... und in Cardiff

Englands Fußballer in Cardiff geschlagen. Mit einer sensationellen Niederlage für die englische Fußballer endete das zur britischen Ländermeisterschaft zählende Treffen gegen Wales. Vor 55 000 Zuschauern wurden die nach ihrem 8:2-Sieg über Irland allzu selbstbewussten Engländer in Cardiff mit 4:2 (2:2) verdrängt geschlagen. Die Walliser Elf, in der zehn Spieler aus englischen Klubsvereinen standen, liesserte einen mit äußerstem Einsatz geführten Kampf und kam durch ihren Mittelstürmer Atkin (Derby County) (2), den Rechtsaußen Hopkins (Brentford) und Brun Jones (Wrexham) zu den vier Toren. Englands Treffer erzielten Lawton (Coventry), der einen Elfmeter verwandelte, und der Rechtsaußen Matthews (Stoke City).

Weitere Handballergebnisse

- Bezirksklasse, Staffel I: TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 6:10 (3:7); Post Mannheim — TSV Hohenheim 5:6 (2:4). Bezirksklasse, Staffel II: TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 11:8 (4:4); TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 7:8 (4:4); TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 5:11; TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 9:7 (6:3). Kreisklasse, Staffel A: TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 5:8 (1:4); TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 10:8. Kreisklasse, Staffel B: TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 12:5 (3:3); TSV Hohenheim — TSV Hohenheim 12:13 (8:9). Frauen, Bezirksklasse: TSV Hohenheim I — TSV Hohenheim 12:1 (5:1); TSV Hohenheim II — TSV Hohenheim 6:3 (2:1). Frauen, Kreisklasse: TSV Hohenheim III — Fortuna Ebingen 8: nicht ang.; TSV Hohenheim — Fortuna Ebingen 8: nicht ang.; TSV Hohenheim — Fortuna Ebingen 2:2 (1:1).

Handball-Gauklasse

Table with 5 columns: Team, Goals, Assists, Points, etc. for various teams like TSV Hohenheim, TSV Hohenheim, etc.

TSV 46 Mannheim bleibt Deutscher Meister

im Rasenkraftsport der Vereinsmannschaften / Rekord um 40 Punkte verbessert

Am Sonntag wurden bei gutem Besuch auf dem Sportplatz der Turn- und Sportgesellschaft Balinga bei München die Reichswettlämpfe im Rasenkraftsport der Vereinsmannschaften durchgeführt. Von den sechs gemeldeten Mannschaften schloß Germania Karlsruhe. Zwischen den übrigen fünf entspann sich ein sehr spannender Kampf, aus dem der TSV 46 Mannheim mit 832 Punkten wieder als sicherer Sieger hervorging.

Trotz der strengen Kälte gab es ausgezeichnete Leistungen, von denen besonders die drei neuen deutschen Höchstleistungen hervorzuheben sind. Der TSV 46 konnte den bisher von Karlsruhe mit 796 Punkten gehaltenen Rekord im Mannschaftslampf auf 832 Punkte schrau-

ben. Ebenso gelang es nach der Turn- und Sportgesellschaft Balinga über die alte Rekordmarke zu kommen.

Lampert (München) erreichte im Gewichtswert der Mittelgewichtsklasse 19,93 Meter. Seine alte, eigene Bestleistung stand auf 19,477 Meter. Schließlich war es noch Mayer (Balinga), der im Gewichtswert der Schwergewichtsklasse den auf 19,36 Meter stehenden Rekord auf 20,19 Meter verbesserte.

Ergebnis:

- 1. TSV 46 Mannheim 832 Punkte (Mann 199, Weiber 178, Größte 206, Größte 279); 2. Turn- und Sportgesellschaft Balinga 816 Punkte; 3. Sportvereinsunion München 734 Punkte; 4. Post München 674 Punkte; 5. 1800 München 567 Punkte.

Unentschieden in Käfertal

SG Käfertal — OS Hockenheim 0:0

In der bekannten Aufstellung traten sich beide Mannschaften unter der ausgezeichneten Leitung von Dingler (Heidelberg) gegenüber.

Das Spielgeschehen brachte verschiedentlich Enttäuschungen, zumal die Flügler beim Anspiel mit der Sonne im Rücken gleich gefährlich drängen, so daß die Hockheimer Gäste alle Register der Verteidigungskunst ziehen mußten. Deren Beherrschung lie ihr Heiligtum sauber halten läßt. Zu allem Unglück klappt auch das Flügelspiel der Käfertaler nicht, so daß unter Einbezug der gegnerischen Aktionen, die gleichfalls keine Erfolge bringen, die Seiten bei Halbzeit 0:0 gewechselt werden müssen.

Mit unerhöhter Heftigkeit vorgetragenen Angriffen eröffnet Hockenheim die zweite Halbzeit, doch verfehlt Schmitt im Käfertaler Tor seinen Mann zu stellen. Käfertal bleibt die Antwort nicht schuldig, doch will es zu keinem Tor gelangen. Bemerkenswert, daß Käfertal, der sich sonst annehmbar anläßt, dieses Mal glatt ausfällt. Hockenheim scheint mit dem Ausgang dieses Treffens mit Remis zufrieden zu sein und macht hinten glatt zu. Die letzte Viertelstunde steht ein Ausleben auf beiden Seiten, doch als der Schlußpfiff ertönt, teilen sich die Mannschaften mit 0:0 in die Punkte. Zuschauer: 400. ram.

Heddesheim besiegt Weinheim

Fort. Heddesheim — OS Weinheim 1:0 (0:0)

Ein Punktspiel, das mit letztem Einsatz und unerbittlicher Härte durchgeführt wurde. Dadurch bot das Spiel keinerlei Höhepunkt und konnte die zahlreichen Zuschauer wenig befriedigen. Weinheim beging diesmal einen Fehler, sich das hohe Spiel der Gastgeber aufdrängen zu lassen und kam zu keiner einheitlichen Leistung. Die Heddesheimer, bisher punktlos am Tabellenende, trübten mit Macht nach einem Sieg, der ihnen dann auch auf billige Weise zusiel. Mit leichter Überlegenheit der Weinheimer begann der Kampf. Sofort gibt es einige brennliche Situationen im Strafraum der Flügler, die aber glücklicherweise überhört wurden. Galt im Tor, zeigte sich dabei von der besten Seite. Immer wieder versucht Weinheim zu Erfolgen zu kommen, doch es will im Sturm diesmal nicht recht klappen. Mehrere Ecken gehen nutzlos vorüber, bis sich dann Heddesheim frei macht und seinerseits die Weinheimer unter Druck legt. Eine Hauptleistung des Weinheimer Torhüters Schneider bereitet deren Führung.

Nach vor dem Wechsel hat der Gäste Halblinke Knapp die größte Chance, vergibt aber drei Meter vor dem leeren Tor. Gleich nach Wiederbeginn sollte sich das Treffen entscheiden. Vom Anspiel weg kommen die Heddesheimer durch den Weinheimer Verteidiger Grünwald in Führung, der durch Rückgabe stören will und leicht dabei ins verlassene eigene Tor. 1:0. Heddesheim bekommt damit erheblichen Auftrieb, während die deprimierten Weinheimer nachlassen. Immer härter wird der Kampf, es bagelt Straßstöße. In der 65. Minute verläßt der Schiedsrichter den einwandfreien Weinheimer Ausgang die Anerkennung. Mit letzter Kraft ziehen die Gäste davon, um das Unglück noch abzuwenden, allein die Heddesheimer standen eltern durch und wissen, den knappen Vorsprung auch gegen den technisch besseren Gegner zu halten. Schiedsrichter Hahner (Schwellingen) war überaus feinsinnig. rg.

Waldbörn genügte ein Tor

Riders Waldbörn — TSV Pfaffstadt 1:0 (1:0)

Die Ausfahrten, im Bauland auf dem Gelände der Waldbörner Riders einen Punktgewinn zu erzielen, waren für die Gäste sehr gering, da die durch das Fehlen beim Spiel gegen Schwellingen des Heddes vertriebenen bekannten Stürmers Meier entstandene Lücke nur schwer vollwertig auszufüllen war. Übertragend konnte aber der Graf-Linschauen gut und annehmbar den Posten ausfüllen. Überdies war es außer Kirchheim bis jetzt noch keinen Geaner gelungen, die auf eigenem Platz als spielstarke geltenden Riders zu besiegen und Punkte aus dem Bauland zu einführen.

Planmäßig mußte seine Hoffnungen aufgeben und durfte zufrieden sein, wenn es gungligermaßen zu einem Unentschieden reichen sollte. Jedemfalls räumte man den Einheimischen im voraus die besseren Aussichten ein, um so mehr, als die Pfaffstädter von ihrer früheren Leistungsfähigkeit stark eingebüßt zu haben scheinen. Dennoch haben sich die Gäste wacker geschlagen. Mit dem knappensten aller Ergebnisse mußten sie beide Punkte abgeben. Der spielerische Gesamteindruck aber war ein recht guter. Die Ausgleichsmöglichkeit war mehrmals geboten, der Sturm hatte aber mit seinen Torhütern kein Glück. Andererseits stand Fortuna den Gästen stets zur Seite, denn wenn es dem einheimischen Linschauen gelungen wäre, die zahlreichen Torchancen nur einzigermaßen zu verwerten, dann hätte die Niederlage sogar noch höher ausfallen können. Der einzige Torerfolg kam bereits nach etwa einhalbständiger Spieldauer in der ersten Spielhälfte zustande, den Waldbörns rechter Verteidiger Deiner erzielte. Das von beiden Parteien fair durchgeführte und von Schiedsrichter Schmeper (Waldhof) auf geleitete Spiel fand mit diesem einzigen Torerfolg seinen Abschluß.



Ehrenlegion

Die Frau des Kameraden

Ein groß angelegter Film, voll erregender Abenteuer, der menschlich-künstlerisch und in der Gestaltung von starker Wirkung ist.

Bilder von eindringlicher Wucht und unerhörter Spannung.

Die Außenaufnahmen wurden in der Wüste - Fort Charlet - 2400 km von Algier entnommen, gedreht.

Ein Film nicht nur für Männer, sondern ein Film, der den Frauen viel zu sagen hat.

Der Film ist ausgezeichnet mit dem großen französischen Filmpreis 1938! - Gleichzeitl. in beiden Theatern!

2.45 4.20 6.25 8.35

Letzte Tage!

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen

ALHAMBRA SCHAUBURG



Meister Zwiern wartet mit einer Fülle von Damenkostümen auf, die in Güte und Preisstellung ein beachtliches Zeugnis ablegen vom Leistungsvermögen seines Fachgeschäftes. Es sind Kronzeugen für die Vollkommenheit der Fertigstellung. Der Inbegriff des guten Kaufens! Hier zwei Beispiele:

Links: Kronzeuge D 645
Feinermäßiges Kostüm aus tauglichem Cheviot - grauer Grund, farbige Streifen 54.-
Rechts: Kronzeuge D 650
Sportliches Kostüm aus hellgelbem Flauschstoff. Buenos-Aragas, Taschen mit Fell 65.-

Engelhorn + Sturm

Meister Zwiern sagt: „Der Inbegriff des guten Kaufens!“

Die „neue Shirley“
zur Melodien der Leinwand
heran-erwachien in
Shirley
auf WELLE 303
(in deutscher Sprache)
Jugend zugelassen!
3.55, 6.55, 8.20

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

TANZ-Schule Pfirrmann
L 4, 4 (Berthovorsaal)
Anfängerkurs beginnt 24. Okt.

Einzelstunden jederzeit - Step-Unterricht 3746V

Gemälde Gropp, P 6, 8
bietet Ihnen stets
Gelegenheit für einen günstigen Kauf.

B.&O. Lamade A 2, 3
Fernruf 217 05

Unsere **Tanzkurse**
beginnen am 4. November

Sonderk. f. Ang. d. Wehrmacht. Einzelstunden jed. Step-Unterricht. Sprechzeit 11-12 u. 14-22 Uhr 75774V

Wenn Frauen reden!

und sich heute darüber einig sind, daß „Burga“-Darm- und Blutreinigung-Dragees (so mild abführend wirksam, dann sollte jeder den Versuch machen. - 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

Tanzschule Stündebeck
Mannheim, N 7, 8 Fernsprecher 230 06

Unsere neuen Anfängerkurse beginnen am 1. Novemb. Gefällige Anmeldung erbeten - Einzelunterricht jederzeit

UFA-PALAST

Ein Meisterwerk gegenwärtiger Zeit und Menschenschilderung!
Die vier Gesellen

Ingrid Bergman - Sabine Peters - C. Löck - U. Herking - H. Schar
Leo Slezak - Erich Ponto - Heinz Walzel - Spielführung: Carl Froelich
Lila-Wochenschau - Kulturfilm: Sonne, Erde und Mond
3.00, 5.45, 8.30 Uhr - Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt

National-Theater Mannheim

Montag, den 24. Oktober 1938:
Vorstellung Nr. 59
Röf. i. Kulturgemeinde Mannheim.
Tannhäuser

u. der Sängerkrieg auf der Wartburg
Große romantische Oper in drei Auf-
zügen von Richard Wagner
Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 23.15 U.

Biedermeier-Zimmer

Gelgemälde, Bronzen, Zinn,
silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

PALAST LICHTSPIELE
Der Millionenfilm der Paramount
in deutscher Sprache
Frisco-Express
(Um Liebe, Gold u. Helma)
ein spannungsgeladener
Abenteurer-Film
Jugend zugelassen
Tagl. 4.00, 6.10, 8.20

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2
Kursbeginn: 2. u. 7. November
Einzelstunden jederzeit - Step-Unterricht

Tanz-Kurs K.u.L. Helm Step-Kurs
beginnt 24. Oktbr. beginnt 30. Oktbr.
Einzelstunden jederzeit • M 2, 15b - Ruf 26917 - B 6, 15

Volkshel

Meerfeldstraße 56 - Fernruf 244 07
Privatkrankenasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen.
Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung
bis zu RM. 18.- Tagl. usw. Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt

appetitlos schlaflos nervös erschöpft müde
nimm **Molkur** es hilft.
Ab 125 RM in den Reformhäusern

Radio-BERGBOLD
mit der großen Auswahl!
P 4, 7 (Freiburgasse) Fernruf 218 75

Maßanzüge fertigt an - repariert,
ändert u. billigt billigt

Adam Kritter Bellstr. 9
(Jungbusch) Postkarte genügt

Für das Spätjahr empfehlen wir
Grüne Sohlen
mit doppelter Haltbarkeit
Chrom-Sohlen
mit längster Tragdauer
Schuhinstandsetzung
Gustav Kannewarf • Schuhmachermeister
Schwätzing Straße 134 u. 84 - W 2, 1

Schönheitsfehler!

Warzen, unreine Haut
Falten
Gesichtshaut
(Diathermie) u. a.
Schönheitsfehler
beseitigt rasch u. billig



Massage / Höherer
Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Arzt, geogr.
L 12, 14 Nähe Bahnh.
Fernruf 27430

MAXELO

ist arisiert

Alle werden erwartet!

Vereinigte Heidelberger Kleiderfabriken

Hauptstrasse 55